Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 38 (1893)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 40. Erscheint jeden Samstag. 7. Oktober.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Mit Beginn des IV. Quartals laden wir zu gefl. Erneuerung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizer. Lehrerzeitung" ein.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Schweizerischer Gymnasiallehrerverein,
7. und 8. Oktober in Winterthur.

St. Gallische Reallehrerkonferenz
in Rheineck, heute 10 Uhr.

Schulkapitel Winterthur.

Die Vorträge von Herrn Heierli über Prähistorica sind auf 7. und 21. Oktober und 4. November festgesetzt. I. Vortrag: 7. Oktober 3½ Uhr im Kasino Winterthur.

Lehrergesangverein Zürich, heute 2 Uhr, wegen des Turnlehrertages.

J. Siegrist & Co., Schaffhausen
Fabrik für **Maassstäbe, Zeichnungsutensilien** und **Messgeräte** für Schulbedarf. **Wandtafeln, Kreuzscheiben** etc.
(OF9278) — *Illustrirte Preisliste franko.* — [OV140]

20 Pf. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 800 Nummern. Class. u. mod. Musik, 2-u. 4händig. Lieder, Arienetc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Neu revidirte Auflagen. — Elegant ausgestattete **Albums** à 1.50. — Numeristirs. Verzeichn. gratis u. fr. v. **Felix Siegel, Leipzig,** Dörrienstr. 1.
[OV 83]

Volle Garantie für reinste Stimmung.

Erste und grösste Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik
von [OV 404]
Hermann Trapp
in **Wildstein** bei Eger (Böhmen)
Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militär-Musik.

In hiesiger Gegend sind mehr als 10,000 verzügliche Arbeiter der Musikwaren-Branche, die alle existirenden Musikinstrumente und deren Bestandtheile erzeugen; es unterlasse daher kein Musiker, oder der ein Instrument oder Saiten und dergleichen zu kaufen beabsichtigt, Preislisten, welche umsonst und frei zugesandt werden, zu verlangen.

— *Direkteste und billigste Bezugsquelle.* —

= Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben". =
Soeben erscheint im Anschluß an das berühmte Werk:

Die Schöpfung der Tierwelt.
Von Dr. Wilh. Haacke.

Mit 250 Abbildungen im Text und auf 19 Tafeln in Farbendruck und Holzschnitt nebst 1 Karte von *R. Koch, W. Kuhnert, G. Mützel* u. a.

13 Lieferungen zu je 1 Mk. (60 Kr.) oder in Halbfranz gebunden zu 15 Mk. (9 Fl.).
Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.
[OV 405]

Zu verkaufen:

Zwei neue (O F 8509)
Influenzelektrisirmaschinen,
sehr passend für Schulen bei **Wwe. Keller,** Mechaniker, **Teufen,** Appenzell. [O V 402]

Praktisches Rechnen

für
Oberklassen von Mädchenschulen und weibliche Fortbildungsschulen.
200 Aufgaben
aus dem Gebiete des Haushaltes und Geschäftslebens.
Von A. Oberholzer.
Preis kartonnirt 50 Rappen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [O V 408]
J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

P. S. Lehrern, welche die Einführung dieses Büchleins in Erwägung ziehen wollen, steht ein Freiexemplar desselben zur Verfügung.

Schulgeigen

1 Stück fl. 2. —, 2. 50, 3. —, 4. — 5. —, 6. — [O V 409]

Orchester-Violinen
mit gutem Ton, 1 St. fl. 8. –, 10. –, 15. –

Solo-Violinen
mit vorzüglichstem Ton für die grössten Künstler bestens zu empfehlen, 1 Stück fl. 20. —, 30. —, 40. —, 50. —, 80. —, 100. —.

Zithern

von Ahorn, 1 Stück fl. 6. —, 7. 50, 8. 50, 10. —.

Zithern von Palisander 1 Stück, fl. 10. —, 12. —, 15. —, fl. 20. —.

Zithern ganz von Palisanderholz, mit Maschine, 1 Stück fl. 20. —, 25. —, 30. —, 40. —, 50. — bis 150. —;

sowie alle **Musik-Instrumente, Saiten und Zugehör** liefert billigst unter Garantie (was nicht konvenirt, wird zurückgenommen)

Franz Brückner
in Schönbach (Böhmen),
Musikinstrumenten- und Saiten-Fabrik.
Illustr. Preiskurante gratis u. franko.

Pianos, Harmoniums
Instrumente aller Art.
Musikalien-Kataloge franko
Phil. Fries, Zürich
Für die HH. Lehrer besondere Vorzugspreise.
[O V 350]

Lehrstelle an einer Sekundarschule.

Infolge Demission ist an der zweiteiligen Sekundarschule in Biglen eine Lehrstelle zum Unterricht in Religion, Französisch, Mathematik, Schreiben, technisches Zeichnen und Mädchenturnen neu zu besetzen. Besoldung 2200 Fr. Anmeldungen sind bis 12. Oktober beim Präsidenten der Schulkommission, Herrn Regierungsstatthalter Lenz, zu machen. [O V 411]

In ein grösseres Erziehungsinstitut der Ostschweiz wird als 10. interner Lehrer ein patentirter, tüchtiger

Mathematiker

gesucht. Eintritt möglichst bald. [O V 399]

Gefl. Offerten mit Zeugniskopien und Angabe des Studienganges sub O L 399 an die Expedition der Schweiz. Lehrerzeitung.

Verlag W. Kaiser, Bern.

Rufer, Exercices et lectures. Cours élémentaire de la langue française.
I. geb. 90 Cts., II. geb. 1.—, III. geb. 1.60 alle mit Vocabulaire.

Reinhard: Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. Neue Auflage.
4 Serien A, B, C, D, (Note 4—1) mündlich à 35 Cts.
4 „ „ „ schriftlich à 35 „

Wernly, G.: Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen. Heft **I.** Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. Heft **II.** Gemeine Brüche. Preis pro Heft 40 Cts., per Dtzd. Fr. 4.20.

Reinhard: Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz. Preis 60 Cts. Stumme Karte der Schweiz 25 Cts.

Reinhard & Steinmann. Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Sterchi-König: Schweizergeschichte. Neue Auflage, reich illustrirt. Preis Fr. 1.20, per Dtzd. Fr. 13.20.

Sterchi: Geographie der Schweiz mit dem Wichtigsten aus der allgemeinen Geographie nebst Anhang, enthaltend: Angewandte Aufgaben. Neue illustrirte Auflage. Preis 55 Cts. 13 Ex. Fr. 6.60.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. **VII.** Auflage. Preis 30 Cts. auf j. Dtzd. 1 Freiexpl.

Jakob, Ferd., Aufgabensammlung für Rechnungs- und Buchführung.
Neue Auflage. Preis 40 Cts. pro Dutzend Fr. 4.20.
Buchhaltungshefte dazu „ —.50.

Sämtliche in Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel und Zeichenmaterialien. — Hektographen. — Heftfabrik.
Kataloge gratis. [O V 383a]

Lieder und Gesänge im Volkston

[O V 393] von Ferdinand Kamm (O G 937)
für Männerchor — Gemischten Chor — Frauenchor.
Jährlich erscheinen 10—12 Lieder in zwangloser Folge.
Jede Partitur im Umfange von 1—3 Seiten und mit schönem Titelbild kostet nur 15 Cts. netto.
Verzeichnis der bis jetzt erschienenen Nummern gratis u. franko.
Verlag von **F. Kamm,** *St. Gallen.*

Ernstes und Heiteres
aus Schule und Haus.

— Ein Schulinspektor (H. Hughes) in Toronto veröffentlichte eine Sammlung von jugendlichen Aussprüchen, u. a. folgende:

Frage der Lehrerin: Welches waren die törichten Jungfrauen? Antwort eines kleinen Mädchens: Die, welche sich nicht verheirateten. — Lehrer: Knaben, könnt ihr einen Spruch aus der Bibel zitiren, um zu zeigen, dass ein Mann unrecht hat, wenn er zwei Frauen besitzt? Thomas: Niemand kann zwei Herren dienen. — What is a gentleman? A fellow that has watch and chain. — Bilde die Zukunft von „trinken". Er trinkt. Zukunft? Er wird betrunken sein. — Welches war der erste Mensch? fragte ein Lehrer in Chicago. „Washington," antwortete ein junger Amerikaner. „Nein," sagte der Lehrer, „Adam war der erste Mensch." „O ja, Sie haben recht," antwortete der Patriot, „wenn Sie an Ausländer denken."

— Lehrerin: „Susanna, wenn ich ein kleines Mädchen wäre, würde ich meine Aufgaben lernen." — „Dann, denke ich, sind Sie froh, dass Sie kein kleines Mädcher sind," bemerkte die Gewarnte.

— *Druckfehler.* Gestern traf die letzte Abteilung der Ferienkolonisten wieder hier ein. Mit freudestrahlenden Augen und gesunden, frischen Wanzen kehrten sie zu ihren Eltern zurück.

— *Aus einer Schule im Kanton Zürich.* Am Examen fragt der Lehrer nach Gegenständen, die *durchsichtig* sind. Folgen die paar bekannten Beispiele vom Glas, von der Fensterscheibe u.s.w. Endlich bringt noch ein kleiner Schwernöter nach: *Das Schlüsselloch ist durchsichtig.*

* * *

L'autorité est chose morale; l'autorité s'exerce sur les âmes; ni contrainte, ni terreur ne la donnent; elle suppose la justice dans celui qui l'exerce et le respect dans celui qui la subit.
E. Legouvé.

Briefkasten.

Hr. *Dr. J. J. Sch. in B.* An Adresse K. S. abgeg. — *N. V.* Die Vers. des Ver. kath. Schulm. findet Donn. 12. Okt. in Schwyz statt. — *Sig. C. in P.* Niente dal Poschiavo? — Hrn. *F. in G.* Gerne, wenn in den Ferien ist. — *Fr. M.* Das Verz. von empf. w. Vorles. in nächster Nr. Wenn mögl. auch für B-n und B-l. — Hrn. *U. in D.* Hat die Konf. schon stattgehabt? Von Hrn. G. nichts erh.

Kleine Mitteilungen.

— Aus dem Kanton Schwyz (Lachen) kommt die bedenklich klingende Mähr, es hätten zwei Lehrer den Rekruten bei der Prüfung (bei welcher der Herr Erziehungsdirektor anwesend war), durch eine verabredete Zusammenkunft an einem Nebenort die Rechnungen lösen helfen und seien dabei ertappt worden. An die Mitteilung dieses Vorkommnisses knüpft ein Korrespondent des „Bund" die wenig erbauliche Bemerkung: „Wer den Kanton Schwyz kennt, wer weiss, wie die Lehrerschaft unter der drückenden Botmässigkeit des Klerus leidet, wird leicht ersehen, dass bei diesem verwerflichen System Heuchelei und Servilismus üppig gedeihen müssen und Charakterfestigkeit leicht Schiffbruch leidet." Der Appell, den der Korrespondent an den „Verein katholischer Lehrer und Schulmänner" richtet, hätte wohl eine kleine Palastrevolution zur Folge, wenn er Erfolg haben sollte; denn bekanntlich lag die Gründung dieses Vereins der Geistlichkeit gar sehr am Herzen, ihre eifrigsten Diener sind die rührigsten Promoters desselben und dass der Klerus die Vereinigung der Lehrer um dieser willen fördert, wäre eine ganz neue Erscheinung.

— Am 6. August starb 83 Jahre alt in der Universitätsklinik zu Heidelberg der Gründer und langjährige *Führer des hessischen Landes-Lehrervereins*, Herr *Joh. Schmitt* aus Darmstadt. Als s. Z. das Ministerium Dalwigk den kühnen Fürsprecher der hessischen Lehrer massregelte, setzte ihm der hessische Lehrerverein das Höchstgehalt eines Lehrers aus, so dass er sein Amt aufgeben und sich ausschliesslich dem Verein und der Leitung des „Hessischen Schulboten" widmen konnte. Letzten Mai besuchte Schmitt noch die Allg. deutsche Lehrerversammlung in Leipzig und am 26. Juli die Lehrerkonferenz zu Steinach. Die deutschen Schulzeitungen widmen dem unerschrockenen Kämpfer ehrende Worte des Andenkens.

— Zu Harheim a. Rh. sangen junge Bursche in Gegenwart des Lehrers (und wohl diesem zuleide) das Lied: „Das arme Dorfschulmeisterlein." Auf Klage-Antrag des Lehrers hin erhielten sämtliche Sänger je 15 Mk. Geldstrafe unter Tragung der Gerichtskosten.

Gebr. HUG & Co.
ZÜRICH
Musikalien- u. Instrumenten Handlung.

Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110. — . Alleinvertretung der amerikanischen*
ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.
Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst.
Das Haus Estey leistet **nur Garantie** für die in der Schweiz **durch unsere Häuser** bezogenen Instrumente [O V 370]
Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.
Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.
Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**
KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.
***Gebrauchte Klaviere** in gutem Stande **sehr billig** zu verschiedenen Preisen.*
Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl
Saiten für alle Instrumente.
Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

Karl Müller,
Musikinstrumenten-, Saiten- und Harmonica-Fabrik in **Schönbach**, Nr. 146, **Böhmen**,
empfiehlt seine best anerkannten Musikinstrumente und Saiten zu mässigen Preisen. [OV357]
Alle Gattungen Holz- und Blechblasinstrumente.
Für reine Stimmung etc. Garantie.
Schulgeigen samt Bogen in Etui: 20, 25, 30, 35 Fr.
Konzert-Violinen ohne Bogen und Etui: 30, 40, 60, 80, 100—200 Fr.
Konzert-Zithern samt Schlüssel, Ring und Etui: 15, 18 Fr., von Palisander: 22, 24, 28, 32 Fr., mit Perlmutter verziert 40, 60, 100—150 Fr. je nach Ausstattung.
Alle Instrumente werden gut und billig repariert. — Für sämtliche Waare volle Garantie. — Preislisten gratis. — Sehr viele Belobungsschr. stehen mir z. Seite.
Alte Violinen stets auf Lager.

Schuster & Co.,
Musikinstrumenten-Manufaktur
Markneukirchen in Sachsen
empfiehlt zu direktem Bezuge ihre vorzüglichen Instrumente unter voller Garantie. Postversand in 5 Kilo-Paketen bezw. Kisten von
Violinen, Zithern, Futteralen, Blechinstrumenten, Flöten, Klarinetten, Trommeln, Spieldosen etc. [O V 77]
Ankunft in gutem Zustande gewährleistet. — Preisbücher frei.

Neue Lehrmittel der italienischen Sprache.
Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** sind soeben erschienen und in **allen** Buchhandlungen zu haben:
S. Heim, Lehrerin des Italienischen an der höhern Töchterschule in Zürich, **Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache.** 8⁰ br. Fr. 1. 60. (O F 8405) [O V 391]
H. Langhard, Sekundarlehrer in Küssnach bei Zürich, und **J. Müller,** † Sekundarlehrer in Hedingen, **Leitfaden der italienischen Sprache für den Schul- und Privatgebrauch.** 8⁰ br. Fr. 1. 40.

Stellvertreter
gesucht
auf die zweite Hälfte Oktober an eine Bezirksschule für Französisch, Naturgeschichte und Geographie. [O V 397]
Offerten beförderlichst sub O L 397 an die Exped. erbeten.

Erzieher gesucht.
Wir suchen nach Russland einen jungen Lehrer zu baldigstem Antritt. Deutsch, Französisch und Anfangsgründe von Russisch. Rubel 50 bis 60 monatl. und alles frei. Schöne Offertbriefe mit Photographie sind zu richten a. d. *Central-Stellenvermittlungs-Bureau des Schweiz. kaufm. Vereins in Zürich.* (OF8198) [OV401]

Zu verkaufen.
Illustr. Brockh. Konversations-Lexikon, 13. Aufl., ganz neu, ungebraucht zu **5 Fr.** pro Band; 14. Aufl. (7 Bände erschienen) zu **7 Fr.** pro Band. Meyers Lexikon, letzte (**5.**) Aufl. zu **7 Fr.** pro Band. Frankosendung.
Rob. Dünki, Lehrer,
[OV406] **Bern,** Erlachstr. 7.

Und prämiirt mit ersten Preisen.
Violinen
sowie alle sonstigen Streichinstrumente. **Stumme Violine** zum Studiren (Patent). **Zithern** in allen Formen, **Guitarren** und Blasinstrumente. Schulen zu allen Instrumenten. Reparatur-Atelier. **Billige Preise.** Empfohlen von *Wöhlmann, Sarasate, Léonard* u. a.
Ausf. Preiskourante werden gratis und franko zugesandt.
Gebrüder Wolff,
[O V 400] Instrum.-Fabrik **Kreuznach.**

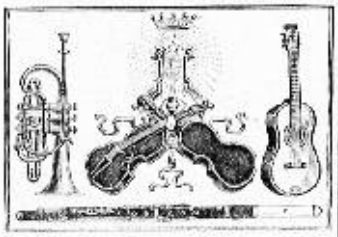
Zur Probe:
ohne Nachnahme oder Vorausbezahlung: **Streichinstrumente u. Zithern,** Bogen, Etuis, Saiten etc. zu billigsten Preisen in bester Qualität. [O V 367]
Otto Jaeger, Frankfurt a. O.
Illustr. Preisliste gratis und portofrei.
Reparaturen kunstgerecht.

Max. A. Buchholz
Saiten-Fabrik [O V 394]
Klingenthal i/S.

Verehrte Frau Lehrer!
Ein gesundes, billiges und nahrhaftes Frühstück gibt: „halb Bohnenkaffee und halb **echter Kathreiner Kneipp** Malzkaffee." — Kinder und Leidende sollen „pures" Kathreiner Malzkaffee trinken. Bei jedem besseren Spezierer zu haben. Man verlange echten **„Kathreiner"** Malz-Kaffee. [O V 377]

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen à 90 Rappen werden zu 60 Rappen und diejenigen à Fr. 1.50 zu 90 Rappen in den meisten Spezerei- und Delikatess-Geschäften nachgefüllt.** — Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppentäfelchen,** in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rappen für 2 gute Portionen. — Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rappen. [O V 403]



Theodor Stark

Markneukirchen i. S.

empfiehlt [O V 407]

Musikinstrumente aller Art

deren Bestandteile und Saiten.

Direkte Bezugsquelle.

Reelle und prompte Bedienung.

Kataloge gratis und portofrei.

In vielen Schulen eingeführt und als ausgezeichnetes Unterrichtsmittel anerkannt.

Dr. Emil Otto,

Gesprächbuch.

Englisch-Deutsch.

— **8. Auflage.** —

Französisch-Deutsch.

— **26. Auflge.** —

Preis gebunden à 1 Mark. in Partien billiger.

Probeexemplare wollen direkt vom Verleger verlangt werden.

J. B. Metzlerscher Verlag, Stuttgart. [OV 247]

Pianofabrik H. Suter

Pianogasse 14

Zürich-ENGE.

Verkauf, Tausch, Vermietung, Stimmungen u. Reparaturen.

[O V 381] Telephon 1540 (O 8500 F)

Für Familien.

(OF 8215) *Wer* [O V 375]

garantirt echte, reine **Malaga-, Madeira-** und sonstige Südweine **billigst** zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von

Carl Pfaltz, Basel,

Südwein-Import- und Versandt-Geschäft. Sortirte Probekistchen von drei ganzen Flaschen für Fr. 5.30 franko durch die ganze Schweiz.

Französisches Unterrichtswerk

im engsten Anschluß an die Neuen Lehrpläne

von

Dr. **Otto Boerner,**

Oberlehrer an Bürgerschulen und Lehrer d. Frz. in Dresden.

Boerner: Das schon nach 6 Monaten 1893 in 2. Doppel-Auflage erschienene Boernersche Unterrichtswerk, alte und neue Methode vermittelnd, erfreut sich eines unerhörten raschen und bedeutenden Erfolgs sowie einer außerordentlich großen, sich stetig mehrenden Anzahl von Einführungen an mehr als 100 der verschiedenartigsten höheren und mittleren Lehranstalten. Es bietet das Lehrbuch mit besonderer Berücksichtigung der Übungen zur mündlichen und schriftlichen freien Gebrauch der Sprache, Grammatik, Wörterbuch und Übersicht zum Lehrbuch: in handlichem Taschenformat, trefflichster Ausstattung, dauerhaftem Einband, Anschaulicher Prospekt mit günstigen, überaus günstigen Beurteilungen sowie Freiexemplare zur Prüfung behufs ev. Einführung stehen den HH. Direktoren und Fachlehrern zu Diensten.

Boerner: [illegible] ● Ich möchte dem [illegible] Schulen. ● Ich [illegible] ● Das Boernersche Lehrbuch [illegible] meiner Gattin als [illegible] Buch.

[O V 410]

KERN & Cie.

Aarau

Reisszeug-Fabrikation

14 Medaillen. [OV 376]

≡ Billige Schul-Reisszeuge ≡

Preiscourante gratis und franko.

Apparat

für richtige Federhaltung.

Bei gleichzeitigem Gebrauch durch sämtliche Schüler einer Klasse Erfolg in kürzester Zeit vollständig. Bestellungen unter 10 Stück (à 25 Cts.) werden nicht berücksichtigt. [OV 149]

H. Schiess, Lehrer, Basel.

Zu nur

550 Fr.

(Ausnahmepreis) gebe ich Lehrern klangvolle, solide neue Pianos mit starker Eisenkonstruktion ab. Langjährige Garantie. **Nur direkt** erhältlich bei

L. Muggli, Lehrers,

Zürich-Enge.

[O V 826] (O F 7809)

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Häuselmanns

Letztes Zeichentaschenbuch

für den Lehrer.

300 Motive für das Wandtafelzeichnen.

Kart. 4 Fr.

Das von Häuselmann im Jahr 1878 erstmals herausgegebene Zeichentaschenbuch, welches in wenigen Jahren sechs starke Auflagen erlebte, steht bei der Lehrerschaft noch in bester Erinnerung, und wir können darum im Interesse des Zeichenunterrichts Vater Häuselmann nur warmen Dank wissen für ein Werk, welches alle Vorzüge des ersten Zeichentaschenbuches in sich vereinigt und zugleich dessen Fehler vermeidet. Der nunmehr verstorbene Verfasser, auf eine reiche und ausserordentlich fruchtbringende Thätigkeit im Gebiete des Zeichenunterrichts zurückblickend, hat seine Erfahrungen in diesem seinem letzten Vermächtnis praktisch zu verwerten versucht. Das Zeichentaschenbuch beansprucht schon aus diesem Grunde einen mehr als nur vorübergehenden Wert, und wir sind überzeugt, dass sich jeder Volksschullehrer desselben mit Vorteil bedienen wird.

Verlag des Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Hotz, Gerold, Dr. phil., *Zusammenstellung von weniger geläufigen deutschen Wörtern und Ausdrücken* für Schule und Haus. Fr. 1. 50.

*** Der Lehrer scheut sich oft, einen Ausdruck zu gebrauchen, weil er fürchtet, derselbe möchte ein Provinzialismus sein, und verweigert dadurch manchem kernigen Worte das Bürgerrecht. Für den Lehrer der deutschen Sprache ist das Buch von grossem Wert, aber auch im Hause verdient es eine Stätte.

Erziehungsblätter, Milwaukee, 1889.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

38. Jahrgang. 1893.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 40. Erscheint jeden Samstag. 7. Oktober

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **E. Balsiger**, Schuldirektor, Bern; **P. Conrad**, Seminardirektor, Chur; **Dr. Th. Wiget**, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Inhalt: Zu den heutigen Versammlungen. — Die Hindernisbahn. — Aus der Natur. — Kantonalkonferenz Baselland. — Der Sternhimmel im Oktober. — Turnlehrertag. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Zu den heutigen Versammlungen.

Zwei grössere schweizerische Lehrerverbindungen treten heute zu ihren üblichen Jahresversammlungen zusammen: Der schweizerische Gymnasiallehrerverein tagt in Winterthur und der schweizerische Turnlehrerverband hält in Zürich seine vierzigste Jahresversammlung. Beide Vereinigungen gingen s. Z. aus Versammluugen des schweizerischen Lehrervereins hervor, mit dem sie eine Reihe von Jahren gemeinsam tagten. Was einst der schweizerische Lehrerverein erstrebte, eine Vereinigung der pädagogischen Berufsgenossen, die über die Schranken der Kantone, der Sprachgebiete und der Konfessionen hinausreiche, das haben diese beiden Verbände für ihre kleinern Kreise erreicht und behalten, auch nachdem die übrige schweizerische Lehrerschaft sich nach Sprachen und, wie das in neuerer Zeit stärker der Fall ist, nach Konfessionen geschieden hatte. Während sich von dem allgemeinen schweizerischen Lehrerverein ein Lehrerbund der romanischen Schweiz absonderte und sich ein evangelischer und katholischer Lehrerverein mit besonders konfessionellen Zwecken neben denselben stellten, so haben sich der Gymnasiallehrerverein und der Turnlehrerverband ihren schweizerischen Charakter gewahrt. Unbekümmert um die Grenzen der Sprachgebiete und der Konfession tagen sie bald in welschen, bald in deutschschweizerischen, bald in reformirten, bald in katholischen Ortschaften und das ist kein geringer Gewinn gegenüber der Tendenz, welche die Sache der Volksschule nach Konfessionen regeln und die Lehrerschaft derselben nach Konfessionen scheiden will. Der Verein der Gymnasiallehrer bildet so gleichsam einen Wall, an dem sich die konfessionellen Gegensätze, wenn nicht brechen, doch mildern und durch den die konfessionelle Scheidung in den obern und obersten Schulanstalten zurückgedrängt wird. In dem humanen Prinzip, Bildungsgrund und Bildungsstoff, welchen die Gymnasien in den alten Sprachen besitzen, liegt eine allgemein menschliche, bildende und darum auch gegenüber theologischen und konfessionellen Gegensätzen versöhnend wirkende Kraft, welche von den Gegnern der klassischen Sprachen oft zu sehr übersehen oder wenigstens unterschätzt wird.

Wenn die Lehrer unserer Mittelschulen zu dem weder durch die Konfession noch durch kantonale Eigenheit beschränkten, sondern lediglich nach allgemein gültigen (nationalen, humanen und beruflichen) Rücksichten bestimmten Lehrstoff und Lehrziel noch das einigende Band des persönlichen Verkehrs, der Besprechung gemeinsamer Aufgaben und Ziele hinzufügen, so ist das dem ganzen Schulwesen von Nutzen. Darin dass im Gymnasiallehrerverein sich Philologen und Vertreter der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung begegnen, dass Anschauungen vom Standpunkt verschiedener Disziplinen aus zur Wertung und Prüfung kommen, liegt ein weiteres Moment, dessen Wert wir um so mehr betonen möchten, je mehr sich, selbst auf der Stufe der Volksschule, die Fachrichtung in den Vordergrund und, was nahe liegt, zur Einseitigkeit und Exklusivität drängt. Wir haben in der Schweiz bereits besondere Vereine für Zeichnungslehrer, Turnlehrer, Lehrer an Handarbeitsschulen und (als neueste Schöpfung) für Gesanglehrer. Soweit es sich um Begründung einer neuen Disziplin oder um Veranstaltungen zur methodischen Förderung — als Ersatz ungenügender Ausbildung der Lehrer — eines ungenügend erteilten Unterrichtsfaches handelt, so weit sind diese besondern Fachvereine berechtigt und (vielleicht) notwendig. Aber so lange die grosse Mehrzahl der „Zeichnungs-, Turn-, Handarbeits- und Gesanglehrer“ nicht bloss Lehrer des Zeichnens, Turnens, Singens und Hobelns etc., sondern auch

Lehrer anderer Fächer, ja in erster Linie und nach dem grössten Teil ihrer Arbeit sind, werden sie nicht ein Fach über alle andern stellen, sondern den Zusammenhang desselben mit dem ganzen Unterrichtsbetrieb, dem gesamten Erziehungszweck betonen und im Auge behalten. Haben wir den Gang der Anschauungen über Auffassung und Betrieb des Zeichnens und Turnens wohl beobachtet, so macht sich in beiden Fächern seit einiger Zeit das lobenswerte Bestreben geltend, beide Disziplinen auf, wir möchten sagen, natürlichere Bahnen zu lenken; wir sehen, dass Zeichnen und Turnen viel mehr mit andern Fächern, mit dem ganzen Unterricht in Verbindung gesetzt werden, als dies vor Jahren der Fall war, da die „Fachkünste" als das Höchste galten. Und so hoffen wir, es werde der heutige Turnlehrertag nicht bloss den Fachleuten, sondern Lehrern überhaupt und recht vielen Lehrern zeigen, wie man gegenwärtig in führenden Kreisen bestrebt ist, das Turnen im Dienst einer naturgemässen Erziehung zu gestalten.

Auf einen ganz anderen Boden als bisher wird sich auch der Handarbeitsunterricht für Knaben stellen, wenn eine organische Verbindung desselben mit dem übrigen Unterricht an die Stelle seines jetzigen isolirten Betriebes getreten ist. Fassen die Träger der turnerischen, manuellen, zeichnerischen und gesanglichen Ausbildung der Jugend ihre Aufgabe von dem Gesichtspunkte der Gesamterziehung aus, so finden sie, dass ihr Streben reichlichere Früchte trägt, wenn es sich nicht ausschliesslich in Fachkreisen, sondern in der grossen Zahl der Lehrenden vernehmen lässt, als Vorbild, Anregung und Belebung. Würden die Rufer für dieses oder jenes Schulfach ihre Ansichten in bestehenden pädagogischen Blättern niederlegen, so wäre ihr Einfluss nicht weniger gross, ja grösser, als wenn sie besondere Fachblätter verlangen, die in unsern kleinen Verhältnissen sich nur mühsam halten können.

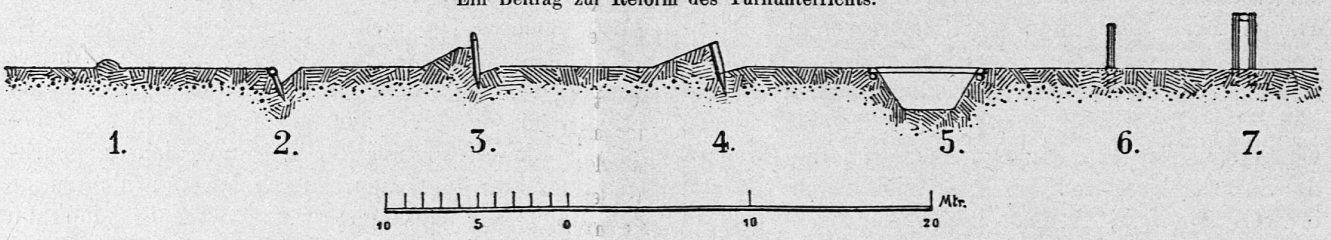
Die Versammlung des Vereins für schulgeschichtliche Studien, die dem Gymnasiallehrertag vorangeht, möchten wir Freunden historischer Arbeiten besonders empfehlen. Es zeigte sich bei Anlass der Comenius-Studien, dass in Zürich interessantes schulgeschichtliches Material sich vorfindet. Das gleiche wird der Fall sein in andern Städten und Bibliotheken. Etwas Vertiefung in die Vergangenheit lehrt, dass die pädagogische Welt ihre Anschauungen nicht von heut auf morgen aus der Erde geholt hat, wie man allzuleicht glaubt.

Die St. Galler Konferenz in Rheineck wird sich mit dem Geschichtsunterricht auf der Sekundarschule befassen. Ist es zu viel, wenn wir hoffen, dass sie den Gedanken eines Geschichtsbuches für schweizerische, nicht bloss für die Sekundarschulen des Kantons mit in ihre Diskussion ziehe? Unentgeltlichkeit und Staatsverlag drohen durch kantonale Schranken wieder zu verwehren, was ihnen in sozialer und patriotischer Hinsicht Gemeinsames zu grunde lag. Die Lehrerschaft darf den Gedanken an schweizerische (interkantonale) Lehrmittel nicht fallen lassen.

So bieten denn die heute stattfindenden Versammlungen nach verschiedenen Hinsichten Interesse: die Gymnasiallehrer wahren den Zusammenhang der schweizerischen Mittelschulen, die alle auf dieselbe eidgenössische Anstalt vorbereiten; die Freunde schulgeschichtlicher Studien erschliessen die pädagogische Vergangenheit unseres Landes; die Turnlehrer arbeiten an der körperlichen Kräftigung der künftigen Bürgerschaft, die Freunde in St. Gallen schaffen vaterländische Geschichts- und Lesebücher. Sei dem so.

Die Hindernisbahn.

Ein Beitrag zur Reform des Turnunterrichts.



B. Die vorstehende Profilskizze zeigt die Einrichtung einer „Hindernisbahn", wie solche jüngst in Bern auf den Turnplätzen der Primarschulen hergestellt worden sind. Zwei neue grosse Gebäude mit je 18 Lehrzimmern sind für Primarschulklassen errichtet worden, nicht in der Stadt selbst, sondern ausserhalb derselben im freien Raume. Zugleich wurde da für grosse Turn- und Spielplätze gesorgt. Jeder derselben umfasst ein ebenes Rasenterrain von 5900 m^2 und ist eingerahmt von Obstbäumen, die dereinst mit herrlichem Schatten auch süsse Kost bieten sollen. Auf der einen Breit- oder Langseite sind Turngeräte eingesetzt: Stemmbalken, Springel, Barren, Reck, Rundlauf; auf der andern Seite ist eine Hindernisbahn eingerichtet nach dem bezüglichen Plane des Hrn. Turnlehrer *R. Guggisberg,* welcher eine solche Bahn bereits seit 3 Jahren mit gutem Erfolg auf dem Beundenfeld zum militärischen Vorunterricht verwendet. Der freie Mittelraum des Turnplatzes, zu Spiel und Freiturnen bestimmt,

misst zirka 4000 m^2, macht, auch wenn sämtliche Klassen gleichzeitig spielen und üben — 18 Klassen à Maximum 40 Kinder = 320 Kinder — immerhin per Kind 12,5 m^2 Raum. Die Hindernisbahn hat sich rasch die Sympathie der Lehrer- wie der Schülerschaft erworben, so dass sie auch bei andern Schulhäusern der Stadt hergestellt wurde, u. a. im Breitenrain und im Sulgenbach. Sie ist eine eminent praktische und vielfach verwertbare Einrichtung, die das Gute hat, dass je nach dem verfügbaren Raum und den Mitteln einer Schule sie grösser oder einfacher eingerichtet werden kann.

Ihre Verwendung leuchtet schon aus der obigen Skizze leicht ein. Während über den *Sprunggraben* (2) mit und ohne Anlauf, frei und mit geschlossenen Füssen gesetzt werden kann, bieten *Erdwall* (1 und 4) und *Sprungwand* (6, 7) Gelegenheit zum kühnen Tiefsprung, zum Hochweitsprung, wozu bisher das künstliche Sturmbrett diente. Die *Palissadenwand* (3) ist aus festeingerammten dicken Pflöcken gebildet, deren 12—15 nebeneinander stehen. Hier bietet sich die Gelegenheit, am natürlichen Hindernis den gemischten Sprung in jeder Form ausgibig zu üben, vorab Spreizen, Flanke, Wende, Kehre. Um ein Einklemmen der Beine zu verhüten, sind die Pflöcke oben durch eingeschobene Holzkeile fest gefügt. Die meterhoch über die Anlaufböschung hervorragenden Palissaden entsprechen demnach dem meterhoch gestellten Bock oder Pferd (Stemmbalken). Jenseits aber erfolgt der 2,5 *m* hohe Tiefsprung, der wieder eine ganze Reihe von Erschwerungen gestattet, insbesondere vorteilhaft als Weittiefsprung ausgeführt werden kann.

Die *Schwebebalken* (5), 5 *m* lang, 0,25 *m* breit, über einen 3 *m* tiefen Graben gelegt, bieten Gelegenheit zum Gehen und Laufen über dieselben und den Wagemut und die Aufmerksamkeit der Jungen zu erproben und zu bilden. Ebenso instruktiv ist die *Sprungwand* (6) zu verwerten. Dieselbe, eine Ladenwand von zirka 3—4 *m* Länge, ist mit Anlauf oder Aufsprung und Aufzug zu nehmen. Aus Seitstütz vorlings kann ein Überspreizen, eine Flanke, Wende, Kehre zum Hang und Absprung oder einfach zum Absprung jenseits verwendet werden. Eine 2,5 *m* hohe Sprungwand dagegen ist nur unter Mitwirkung einer Hilfe zu erklimmen. Hier stellt sich ein neuer praktischer Fall zur Übung der Behendigkeit und der Kraft ein. Der eine Schüler stellt sich als Hilfe hin, der andere setzt auf seine Schultern und erreicht von da aus den Rand der Wand, ein tapfrer „Ruck“ (Zug) und er ist oben im Seitstütz, Reitsitz etc., aus welchen er in den Hang jenseits übergeht, um alsbald abzuspringen. Das letzte Hindernis ist abermals kombinirt. Zwei *Kletterstangen* und *ein Tau* oder drei Kletterstangen (7) dienen zum Emporklimmen auf einen 1 *m* breiten Boden, welcher auf der andern Seite durch eine Sprungwand begrenzt ist. Der Junge schwingt sich so rasch als möglich von der Kletterstange auf das Brett, von da an die Wand herüber, um hier abermals aus dem Hang den letzten Absprung zu wagen.

Dies in Kürze die Verwendung der Hindernisbahn. Gehen, Laufen, Sprung, Stemmen, Ziehen, Spreizen, Schwingen, Strecken, Beugen — alle diese turnerischen Tätigkeiten lassen sich hier in praktisch angewandter Form üben. Die Hindernisse sind ebenso viele Ziele der Anstrengung und des Mutes der Jungen.

An Gelegenheit, diese Tätigkeiten *methodisch* bildend zu vollziehen, fehlt es nicht. Man übt das eine nach dem andern besonders, nimmt erst nur 2, 3 Hindernisse in einfachster Art, unterlässt aber nicht, den Jungen bald einmal den Geschmack von allen zu gewähren. Hei, wie das um die Wette läuft, springt, purzelt, schwingt, übersetzt, klettert! Zu erklären ist glücklicherweise nicht viel. Man turnt hier nicht mit Redensarten, sondern mit der Tat. Das lernt sich alles durch *Übung* der Kraft, des Auges und des Mutes. Wir haben 12—14jährige Knaben gesehen, die mit erstaunlicher Sicherheit alle Hindernisse in kürzester Frist überwanden und mit Freuden das Wagnis mehrmals wiederholten. Da ist denn doch der *Nutzeffekt* für die *gesamte Körpertätigkeit* ein ganz anderer, als bei stundenlangen Ordnungs- oder Freiübungen, denen leider nur zu häufig noch die umständlichsten abstrakten „Vorträge“ und Erklärungen zur Seite gehen, um die bewegungslustige Jugend vollends zu langweilen.

Für die erwachsene Jugend nun, die Schüler des Vorunterrichts und die jungen Soldaten, bieten sich neue Erschwerungen dieser Übung im Überwinden der Hindernisse mit dem Gewehr oder in voller Ausrüstung.

Überhaupt lässt sich diese Einrichtung an Stoff und Gelegenheit zur intensiven Körperübung nicht leicht erschöpfen. Darum kann sie füglich in dieser Kombination alle übrigen Kunstgeräte ersetzen, ein Vorteil, der keiner andern Einrichtung und keinem andern Stoffgebiet nachgerühmt werden kann; ein Vorteil aber, der die Hindernisbahn auch unter einfachsten Verhältnissen und bei den bescheidensten Mitteln ermöglicht. Die Erdarbeiten, wie die Zimmermannsarbeit lassen sich auf jedem Dorfe leicht ausführen. Die Kosten selbst sind relativ unbedeutend und können auf einige Taglöhne für die betreffenden Handwerker reduzirt werden. Wo man aber auch jeden Splitter Holz und jeden m^3 Erde in Rechnung nehmen muss, übersteigt die Anlage einer so grossen Bahn, wie die vorstehend beschriebene, Fr. 500 nicht. Sie kann aber auch bescheidener angelegt und auf 2 oder 3 Seiten des Platzes verteilt werden; ebenso brauchen nicht alle Hindernisse in einem Atemzuge erstellt zu werden.

Die mit der Hindernisbahn in Bern bereits gemachten Erfahrungen ermuntern uns, diese Einrichtung der turnfreundlichen Lehrerschaft der Schweiz angelegentlich zu empfehlen in der Überzeugung, dass mit dieser Einrichtung zum angewandten Turnen die ersehnte Reform des gymnastischen Jugendunterrichts und die Einkehr einer erspriesslichen echten Turnerlust bei unserer heranwachsenden Jugend zu ihrem geistigen wie körperlichen Gedeihen um ein Bedeutendes näher gerückt wird.

Aus der Natur.

br. Flora, die liebliche Göttin, schickt sich zum Scheiden an. Noch wenige letzte Grüsse schmücken die immer kahler werdenden Fluren. Aber auch jetzt noch weiss sie das Auge zu fesseln. Wenn das Abendgold über das Blattwerk des Laubwaldes zittert, so ist in zartesten Tönen eine bezaubernde Pracht über ihn ausgegossen; denn das Blattgrün, jener Stoff, welcher im Pflanzenreich die Stelle des Verdauungsapparates der Tiere vertritt, beginnt sich zu zersetzen. Was noch weiter Wert für die Pflanze hat, wandert in geheimen Bahnen den ausdauernden Wurzeln und holzigen Teilen zu oder ist in den Samen und Früchten deponirt; des übrigen kann sie sich ohne Gefahr entledigen. So erzeugen die Umsetzungen einen reichen Farbenwechsel der Blätter, der durch mehrere Wochen unsere Fluren in immer neuen Tinten prangen lässt.

Es ist in der Natur die Zeit der Aussaat. Tausend und aber tausend Keime werden ausgestreut. In der Erde Schoss harren sie des Frühlings, dessen warmer Hauch sie zu neuem Leben und fröhlichem Gedeihen erwecken soll. Wir sammeln auf unserer Wanderung nun nicht duftende Blüten, sondern das Ziel der pflanzlichen Entwicklung, die Früchte und Samen. Nicht uninteressant ist es, in diesen Gebilden nach den gestaltenden Prinzipien zu suchen, welche darauf angelegt sind, die Art im Wechsel der Geschicke zu erhalten; denn auch hier offenbart die Natur ihren unerschöpflichen Reichtum an Mitteln, ihr Ziel zu erreichen. Hier ist es der Wind, dem die Verbreitung der Keime übertragen wird, und es tragen die Samen Haar- und Federkronen, Flügel u. dergl. in grösster Mannigfaltigkeit. Sind aber Tiere dazu ausersehen, so wechselt deren Ausstattung wieder, je nachdem sie an ihrem Pelz oder Gefieder hängen bleiben sollen, oder ob sie ihnen als Nahrung zu dienen haben. Ist letzteres der Fall, so können sie des Prunkes so wenig entbehren als die Blüten, damit sie leicht gefunden werden. In greller Farbe im Verein mit der Entwicklung eines reichlicheren Fruchtfleisches bestehen die Lockmittel, und so treten nun all die farbigen Beeren und Scheinbeeren in gegenseitigen Wettbewerb wie früher die Blumen. Durch Versuche ist nämlich konstatirt, dass die Samen dieser Früchte den Darmkanal der Vögel und anderer Pflanzenfresser ohne Schaden passiren können, namentlich wenn sie in grossen Quantitäten genossen werden. Das Fruchtfleisch allein wird verdaut, die Samen dagegen verlassen den Darm frei von den Hüllen und keimen nun in vielen Fällen weit rascher, als wenn sie nicht als tierische Kost gedient hätten. So erwächst der Pflanze die Möglichkeit, an neuen Standorten sich anzusiedeln. Leider aber liegen noch viel zu wenig direkte Beobachtungen vor, welche Vögel, Nager oder Wiederkäuer diese oder jene bestimmte Art von Früchten geniessen und dadurch zur weitern Verbreitung der Pflanzen beitragen, was allerdings begreiflich ist, da solche Erfahrungen immer in hohem Grade dem Zufall anheimgestellt bleiben müssen. So können wir die Beere der Tollkirsche und Einbeere nur unter der Annahme verstehen, dass auch sie ihre Liebhaber finden, trotzdem letztere z. Z. noch unbekannt sind. An den reichen Trugdolden des schwarzen Holunders, *Sambucus niger,* letzen sich unsere Sänger mit Vorliebe. Die Pflanze lässt es nicht dabei bleiben ihre Beeren in ein sattes Blau zu kleiden, sie weiss auch durch die roten Stiele und Stielchen einen die Auffälligkeit steigernden Kontrast zu erzielen gleich der sog. Rosinlirebe, *Ampelopsis hederacea,* Jungfernrebe, welche durch ihr prachtvoll abfärbendes Laub eine beliebte Zierde unserer Gärten geworden ist. Auf einem roten Hintergrunde hebt sich das Blau vorzüglich ab, so dass wir diese Beere sehr zweckentsprechend ausgestattet finden.

Wo aber die Früchte schon zur Zeit der vollen Laubentwicklung reifen, würde diese Farbe nicht passen; hier wird mit Vorliebe ein grelles Rot verwendet. Als Beispiele können angeführt werden der Sauerdorn (Erbsele), *Berberis vulgaris,* der Sanddorn, *Hippophaë rhamnoides,* unserer Flussufer, der Seidelbast, *Daphne mezereum,* die Erdbeere und Himbeere, die länglichen steinigen Früchte des Tierlibaumes, Kornelkirsche, *Cornus mas,* die Beinweide, *Lonicera xylosteum,* der gemeine Schneeball, *Viburnum opulus,* die Schmeerwurz, *Tamus communis,* die Hagebutte, die Vogelbeere, Eberesche, *Sorbus aucuparia,* die Stechpalme, *Ilex aquifolium,* und beim Taxus, Eibe wird der Same von einem roten Samenmantel umwachsen, der aus süss schmeckendem Fleisch besteht. Es reift ferner seine schwarzen grossen Beerentrauben der gemeine Liguster, *Ligustrum vulgare* und der europäische Spindelbaum, *Evonymus europaeus,* gegenwärtig vielleicht die auffälligste Erscheinung in unsern Sträuchern. Da sind die Samen von einer prächtig gelben Fleischschicht umhüllt, aus der geöffneten roten Kapsel in wirkungsvollem Kontrast hervorleuchtend. Diese Samen werden namentlich von Rotkehlchen aufgesucht.

Die weissen Beeren der schädlichen Mistel, *Viscum album,* sind die Lieblingsspeise der Misteldrossel, welche die Samen an den Ästen und Zweigen abstreift, da sie ihr sonst an dem Schnabel kleben würden. So gelangen sie auch an die Unterseite derselben, wo sie vermöge des zähen Schleimes, der die Beere erfüllt, haften bleiben und munter keimen. Lange war man nämlich im unklaren, wie diese Pflanze sogar unterseits an den Baumzweigen sprossen könne. Sonst ist die weisse Farbe an den Früchten selten, so häufig sie die Blüten schmückt. Einer unserer bekanntesten Gartensträucher, die Schneebeere, *Symphoricarpus racemosus,* ein Vertreter der nordamerikanischen Flora, trägt zahlreiche weisse Beeren bis in den Winter hinein, gleich seinem Landsmann, *Cornus alba,* dem weissfrüchtigen Hornstrauch. Angesichts dieses Umstandes — Fehlen der Blätter — müssen wir auch diese Färbung als sehr zweckmässig bezeichnen.

Nachgewiesenermassen erfahren unsere stolzesten Laubbäume, Eiche, Buche und die bescheidene Haselnuss gleichfalls durch Tiere weitere Verbreitung. Vom Eichelhäher und Eichhorn werden deren Früchte eifrig gesammelt und in Vorratskammern angehäuft. Nun kann es vorkommen, dass einzelne davon verschleppt oder die Speicher vergessen werden, wodurch den Samen Gelegenheit zum Keimen geboten wird. Die überreiche Zahl der zur Reife gelangten Früchte ist das Mittel, die immerhin bedeutende Unsicherheit im Gelingen der Aussaat zu kompensiren, denn viele oder alle sind berufen, aber wenige auserwählt.

Kantonalkonferenz Baselland.

Altem Usus gemäss findet die Kantonalkonferenz der basellandschaftl. Lehrerschaft jeweilen am Montag vor Bettag statt; dieses Jahr jedoch musste sie des Truppenzusammenzugs wegen auf den 25. Sept. verschoben werden. Etwa 150 Lehrer und Lehrerinnen, sowie einige Geistliche und Herr Regierungspräsident Tanner hatten zu den Verhandlungen im Gasthof zum „Engel“ in Liestal sich eingefunden.

Nachdem die Töne des „Schweizerpsalm“ von Zwyssig verklungen, entbot der Vorstandspräsident, Herr *Schwander* von Reigoldswil, der Versammlung und insbesondere dem neuen Schulinspektor, Herrn *Dr. Freivogel,* einen herzlichen Willkommgruss. Er erinnerte daran, wie das basellandschaftliche Schulwesen seit unserer letzten Versammlung manchen Wechsel und manche Änderung erfahren, so die Neubesetzung der Erziehungsdirektion und des Schulinspektorats, die durch die neue Verfassung eingeführte Unentgeltlichkeit der individuellen Lehrmittel und Schulmaterialien und die (seit Neujahr in Kraft bestehende) Neuerung, die schon manchem kranken Lehrer als grosse Wohlthat sich erwiesen, dass die Besoldung der Vikare durch den Staat (80 Fr. per Mon.) bezahlt wird. So erfreulich diese Errungenschaften auch sind, dürfen wir doch nicht verhehlen, dass manche an die neue Verfassung geknüpfte Hoffnung sich bis heute noch nicht oder nur teilweise verwirklicht hat, so die finanzielle Besserstellung der Lehrer, die Trennung überfüllter Schulen, der Ausbau unseres Mittelschulwesens, die Errichtung einer gutgeleiteten

Heimstätte für schwachsinnige Kinder. Redner erklärt die 48. Kantonalkonferenz als eröffnet, mit dem Wunsche, es möchten Gottfried Kellers Worte auch auf sie angewendet werden können:

„Und jede Pflicht hat sie erneuet, und jede Kraft hat sie gestählt, und eine Körnersaat gestreuet, die nimmer ihre Frucht verfehlt."

Aus dem Berichte des Präsidenten über die Tätigkeit des Kantonalvorstandes und der Bezirkskonferenzen ist hervorzuheben, dass unsere Lehrerschaft (158 Lehrer und 14 Lehrerinnen) auch im verflossenen Jahre von einem Geiste regen Schaffens und Vorwärtsstrebens erfüllt war.

Die Verhandlungen der Hauptversammlung galten der Beratung des von der Verwaltungskommission (Präsident Herr *Oberer* in Buckten) ausgearbeiteten und von Herrn Regierungspräsident Tanner redigirten *Statutenentwurfes der obligatorischen Alters-, Witwen- und Waisenkasse.* Einleitend gab Herr Kassier Buess einige Erläuterungen, wie der Entwurf zustande gekommen, indem derselbe hauptsächlich auf die in 34 jähriger Praxis gemachten Erfahrungen gegründet worden sei.

Die Kasse, die heute ein Vermögen von 155,689 Fr. besitzt, hat den Zweck, aus den Beiträgen des Staates (jährlich 2000 Fr.) und der Mitglieder (je 22 1/2 Fr.), den ausgedienten bezw. dienstunfähig gewordenen Lehrern (Lehrerinnen) und, im Falle des Ablebens der verheirateten Lehrer, den hinterlassenen Witwen und Waisen Pensionen zu verabfolgen. Die bedeutendsten im neuen Entwurfe vorgesehenen Änderungen sind:

Erhöhung des Jahresbeitrages von 22 1/2 Fr. auf 26 Fr., Erhöhung der Witwenpension von 150 Fr. auf 200 Fr., Hinauschiebung des beitragsfreien und pensionsberechtigten Alters der Lehrer vom 55. auf das 60. Lebensjahr und

Beitritt der Lehrerinnen, die schon mit dem 50. Altersjahr pensionsberechtigt würden.

Über vorgenannte Hauptpunkte entspann sich eine äusserst lebhafte Diskussion, die beinahe 4 Stunden in Anspruch nahm. Herr Rektor *Heinis,* Waldenburg, verlangte vollständige Trennung der Alterskasse von der Witwen- und Waisenkasse; die Beiträge der Lehrer sollen zu gunsten der Witwen und Waisen, die Quote des Staates dagegen soll zu Alters- resp. Invaliditäts-Pensionen (300 Fr.) für Lehrer und Lehrerinnen verwendet werden. Rektor *Steidinger,* Liestal, wirft die Frage auf, ob die Kasse als Almosenamt oder aber als Versicherungsanstalt zu betrachten sei; worauf erwidert wird, dass dieselbe bislang eigentlich beides gewesen.

Mit gewohntem „Schneid" rückte nun der bekannte Rechenmeister, Herr Lehrer *Stöcklin,* Liestal, die Angelegenheit ins richtige Licht, und zeigte auf Grund von Berechnungen, dass die Vorlage in ihren Hauptpunkten auf unsichern Annahmen und Voraussetzungen statt auf richtigen versicherungstechnischen Grundsätzen beruhe; er möchte die bittern Erfahrungen, welche die soloth. Lehrerschaft in jüngster Zeit mit der „Rothstiftung" gemacht, uns selber ersparen. Da die Bearbeiter und Verteidiger des Entwurfs die Argumente des Herrn Stöcklin nicht widerlegen konnten, wurde schliesslich folgender Antrag des letztern zum Beschluss erhoben:

„Der Statutenentwurf wird zur nochmaligen Beratung an die durch Delegirte der Bezirkskonferenzen erweiterte Verwaltungskommission zurückgewiesen und ist in seiner finanziellen Grundlage durch einen Versicherungstechniker zu prüfen.

Für diese Beratung und Prüfung werden folgende Weisungen erteilt:

Für das Eintrittsalter von 20 Jahren ist eine Minimalprämie festzusetzen, die sich für jedes Jahr eines spätern Eintrittes entsprechend erhöht. Die Pflicht zur Bezahlung der Jahresbeiträge hört bei Lehrerinnen im gleichen Altersjahre auf wie bei Lehrern, und sie werden auch im gleichen Alter pensionsberechtigt.

Als Äquivalent für die auf Seite der Lehrer fallenden Witwen- und Waisenpensionen sind für die Lehrerinnen die Jahresbeiträge zu ermässigen, immerhin unter Berücksichtigung des Umstandes, dass die Lehrerinnen in der Regel, sobald sie das pensionsberechtigte Alter erreichen, in den Genuss der Rente eintreten werden, während nach bisheriger Erfahrung die Lehrer auch im pensionsberechtigten Alter meist weiter amten müssen.

Oder 2. Vorschlag: Die Lehrerinnen zahlen die gleiche Jahresprämie wie die Lehrer; an die rechtmässigen Erben von ledigen Lehrerinnen (und Lehrern), die vor dem Rentengenusse sterben, bezahlt die Kasse eine einmalige Versicherungssumme.

Es ist ferner zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, denjenigen Lehrern, die durch ihre ökonomischen Verhältnisse gezwungen sind, im pensionsberechtigten Alter weiter Schule zu halten, wenigstens einen Teil der für sie hiedurch verloren gehenden Alterspensionen als Gehaltszulage zukommen zu lassen.

In Anbetracht, dass die Kasse unter Staatsaufsicht steht und die staatlichen Finanzorgane, denen die Auszahlung des Staatsbeitrages an die Lehrerbesoldungen obliegt, den Bezug der Jahresprämien am leichtesten bewerkstelligen können, ist den Behörden das Gesuch um unentgeltliche staatliche Verwaltung einzureichen in dem Sinne, dass die bisherige Organisation bleibt, die Kasse aber vom Staatskassier besorgt wird.

Jedem Mitgliede soll Gelegenheit gegeben werden, weitere Vorschläge zu Handen der Verwaltungskommission einzureichen."

Der neue Entwurf soll im Frühjahr 1894 einer ausserordentlichen Konferenz zur Beratung vorgelegt werden.

Der vorgerückten Zeit wegen konnte das zweite Traktandum: „Unsere Schulprüfungen" nicht mehr zur Verhandlung kommen.

Der neue Vorstand wurde bestellt aus den Herren *Stöcklin* in Liestal als Präsident; *Handschin* in Füllinsdorf, Vizepräsident; *Krattiger* in Liestal, Kassier; *Handschin* in Liestal, Aktuar.

Das 5. Mitglied des Vorstandes ist der jeweilige Schulinspektor.

Während des zweiten Aktes folgten Toaste und Gesänge. Herr Präsident *Schwander* brachte den ersten Toast aufs Vaterland, dessen Kraft und Stärke nicht einzig und allein in seinen Festungswerken und seinem Heere, sondern in noch höherem Masse in einer körperlich und geistig tüchtigen und sittlich religiösen Bürgerschaft beruhe.

Herr Regierungspräsident Tanner wirft einen Ausblick auf die Aufgaben und Ziele der nächsten Zukunft und betont den guten Willen der Regierung, an der Hebung unseres Schulwesens mitzuwirken, und Herr Schulinspektor Dr. Freivogel bringt der schweizerischen Volksschule sein Hoch. — Telegraphisch wechselten freundschaftlicher Gruss und Gegengruss mit dem in Montreux weilenden Herrn Erziehungsdirektor Dr. Holinger, sowie mit der zu gleicher Zeit in Eschenbach tagenden Luzerner Kantonalkonferenz.

Möge der Tag von Liestal für unsere Lehrerschaft und damit auch für unser Schulwesen nicht ohne Segen sein! *—n.*

Schweiz. Turnlehrertag in Zürich.

Werte Kollegen und Freunde!

Als wir im verflossenen Jahre an den schönen Gestaden des Leman tagten, wurde Zürich als Versammlungsort pro 1893 bezeichnet; das Zentralkomite handelt also auftragsgemäss, wenn es Sie zur

Vierzigsten Jahresversammlung

nach dieser Stadt entbietet, die schon zu verschiedenen Malen die Ehre gehabt hat, die schweizerischen Turnlehrer bei sich zu empfangen. Als Zeitpunkt haben wir den 7. und 8. Oktober festgesetzt, in der Hoffnung, es möchten dannzumal möglichst viele Mitglieder Zeit und Gelegenheit haben, sich am Versammlungsorte einzufinden.

Womit wir unsere Zeit auszufüllen gedenken, sagt unser Programm. Turnerische Vorführungen und Vereinsgeschäfte werden den ersten Tag in Anspruch nehmen. Die Vorführung von Turnklassen bietet immer Interesse und Anregung, und um der Entwicklung unseres Vereins ihre Bahnen zu weisen, nimmt wohl jeder gerne an den Vereinsgeschäften teil, die sich den praktischen Demonstrationen anschliessen. Der zweite Tag wird sich in der Hauptverhandlung über die Forderungen verbreiten, welche gestellt und erfüllt werden müssen, wenn das Turnen überall zu Stadt und Land diejenige Stellung einnehmen soll, die ihm vom erzieherischen, sanitaren und nationalen Standpunkt aus eingeräumt werden muss. Einen neuen Programmpunkt haben wir aufgenommen im Turnen der Lehrer. Wenn es wahr ist, was der verstorbene Iselin bei der Gründung unsers Vereins seinen Kollegen zugerufen, dass Kennen und Können beim Turnen unzertrennlich ist, dass Einsicht und Ausführung sich gegenseitig bedingen sollen, und dass Lehren und Lernen unser Beruf ist, so liegt es auch in der Aufgabe des Schweizerischen Turnlehrervereins, diese Wahrheit bei seinen Zusammenkünften zur Anschauung zu bringen. Mögen darum die Kollegen dieser Seite des Programms ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und sich am Lehrerturnen zahlreich beteiligen, sei es an den allgemeinen, sei es an den freigewählten Übungen oder an beiden.

Zur Erleichterung des Besuches der Versammlung haben wir eine Festkarte à Fr. 5.— ausgegeben, gegen welche den Teilnehmern Unterkunft und Verpflegung geboten wird, und im fernern ist nicht versäumt worden, für alle Besucher die Begünstigung der halben Fahrtaxen und eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Fahrkarten auszuwirken.

Was indessen jedem einzelnen Vereinsmitgliede den Entschluss zur Teilnahme am Turnlehrertage erleichtern sollte, das ist der Gedanke, dass die Durchführung grosser Aufgaben des Zusammenwirkens vieler bedarf, und dass die unmittelbare persönliche Anregung und Einwirkung ein mächtiger Hebel zur Überwindung von Hemmnissen aller Art ist. Wir hoffen darum auf zahlreichen Besuch und bitten die werten Kollegen, ihre Anmeldung so rechtzeitig einzureichen, dass wir die Ausweiskarte für die Fahrvergünstigung den Angemeldeten noch zustellen können.

Zürich, den 20. September 1893.

Für das Zentralkomite des Schweizerischen Turnlehrervereins:

Der Präsident: *J. J. Müller.* Der Aktuar: *J. Spühler.*

Programm
für die
40. Versammlung des Schweizerischen Turnlehrervereins in Zürich 1893.

Samstag den 7. Oktober.

12^{30} — 2^{30} Uhr: Empfang der Gäste (Empfangskomite: weissblaue Masche). Austeilung der Festkarten und Anweisung der Quartiere im Gasthof zum St. Gotthard beim Bahnhofe.

3 — 6 Uhr: Vorführung von turnerischen Übungen und von Spielen seitens Schülerklassen der verschiedenen Schulstufen auf dem Turnplatze und in der Turnhalle der Kantonsschule (s. unten).

6^{30} Uhr: Nachtessen im Zunftsaal der Schmiedstube; nachher Behandlung der Vereinsgeschäfte und Besprechung der vorgeführten Übungen.

Sonntag den 8. Oktober.

8 Uhr: Versammlung in der Aula des Linth-Escher-Schulhauses zur Behandlung folgender Gegenstände:

a) Gestaltung des Turnunterrichts in städtischen und ländlichen Verhältnissen. Referent: Hr. *K. Meier*, Seminarlehrer in Kreuzlingen. (Thesen s. unten.) Korreferent: Hr. *Ed. Germiquet*, Insp. der Primarschule in Neuveville.

b) Vorschlag zur Abänderung des Art. 81 der Militärorganisation, den militärischen Vorunterricht betreffend. Referent: Hr. *J. J. Müller*, Turnlehrer in Zürich.

11^{30} Uhr: Lehrerturnen in der Turnhalle des Linth-Escher-Schulhauses.

12^{30} Uhr: Mittagessen im Hôtel National.

Turnerische Übungen und Spiele der Schüler und Schülerinnen

auf dem Turnplatze und in der Turnhalle der Kantonsschule.

Samstag den 7. Oktober, nachmittags 3—6 Uhr.

3 Uhr: *Elementarklassen mit Schülern und Schülerinnen vom 7.—9. Altersjahre.*

a) Ordnungs- und Freiübungen, III. Klasse, Knaben und Mädchen: Hr. *J. Heller.*

b) Wechsel des Aufstellungsplatzes in aufgelöster Ordnung und in geordnetem Laufe. „Schwarzer Mann", II. Kl., Knaben: Hr. *Hs. Appli.*

c) Ringschlagen. Wettlauf zu dreien (vieren), III. Kl., Knaben: Hr. *H. Corrodi.*

d) Die „Mühle" (mit Singen). Laufen im Kreise. „Zwei event. drei Mann hoch." III. Kl., Mädchen: Frl. *E. Wolfensberger.*

3^{45} Uhr: *Realklassen mit Schülern und Schülerinnen vom 10.—12. Altersjahre.*

e) Freiübungen in Übungsreihen. II. und III. Kl., Knaben und Mädchen: Hr. *J. Nievergelt.*

f) Wanderball, event. „Fuhrmann und Fährmann", II. Kl., Mädchen: Hr. *J. Sigg.*

g) „Tag und Nacht", Reiterball, I. und II. Kl., Knaben: Hr. *Rud. Lüscher* und Hr. *J. Winteler.*

4^{30} Uhr: *Sekundarklassen mit Schülern und Schülerinnen vom 13.—15. Altersjahre.*

h) Wechsel von Grätschsitz und Aussensitz vor und hinter den Händen, verbunden mit Wende und Kehre am Barren, II. Kl., Knaben: Hr. *E. Weiss.*

i) Übungen an den wagrechten Leitern, III. Kl., Mädchen: Hr. *Joh. Schurter.*

k) Kreisball, I. und II. Kl., Mädchen: Hr. *A. Bodmer.*

l) Ballhaschen (event. Barlauf), I. Kl., Knaben: Hr. *J. Wydler.*

5^{15} Uhr: *Obere Klassen der Mittelschulen mit Schülern vom 16. bis 19. Altersjahre.*

m) Zusammengesetzte Stabübungen in Übungsreihen, II. Kl. oberes Gymnasium: Hr. *H. Ritter*.
n) Gerwerfen und Stabsprung (event. Fechten), V. Kl. Industrieschule: Hr. *J. J. Müller*.
o) „Tamburello" (event. Fussball): Hr. *H. Ritter*.
p) Angewandtes Turnen in einer Hindernisbahn: Hr. *J. J. Müller*.

Thesen zum Thema:

Die Gestaltung des Turnens in städtischen und ländlichen Verhältnissen.

I. Das Turnen hat in allen Verhältnissen, auf dem Lande wie in der Stadt, bei Knaben und Mädchen durch alle Schulstufen hindurch, die allseitige und gleichmässige Pflege aller körperlichen Kräfte und Organe zu erstreben, als Mittel zur harmonischen Ausbildung von Körper, Geist u. Gemüt.

II. Eine einlässliche Prüfung des gegenwärtigen Standes unseres Schulturnens beweist, dass die vollständige und richtige Ein- und Durchführung des Turnens im Sinne von Artikel 81 der Militärorganisation noch keineswegs vollzogen ist, weder mit Rücksicht auf die zugewiesene Zeit und die verwendeten Hilfsmittel, noch im Hinblick auf den Turnbetrieb und die turnerische Ausbildung der Lehrkräfte.

III. Zur weitern Förderung der Leibesübungen ist notwendig:
a) Zuweisung von mehr Zeit:
1. In städtischen Verhältnissen und günstig gestellten Gemeinden vier wöchentliche Stunden zur Ermöglichung der fleissigen Pflege auch der Turnspiele.
2. Auf dem Lande durch Einsetzung mindestens des Minimums der vorschriftsgemässen Turnstunden.
b) Bessere turnerische Ausbildung der Lehrer, welche Turnunterricht erteilen:
1. Durch das Seminar,
2. Durch Veranstaltung regelmässiger Turnkurse und durch die Lehrerturnvereine.
c) Berichterstattung über das Turnwesen an das schweizerische Militärdepartement auf Grund fachmännischer Erhebungen.
d) Übernahme der Hälfte der Erstellungskosten für Turnlokale durch den Bund bei vorschriftsgemässer Ausführung.
e) Ermittlung der Turnfertigkeit unserer Jugend bei Anlass der Rekrutenprüfungen.

IV. Eine einlässliche ärztliche, schulhygienische Untersuchung in den Primar- und Mittelschulen zur Ermittlung der Schulkrankheiten erscheint sehr wünschenswert. *K. Meier.*

Der Sternhimmel im Oktober.

⊙ Immer weiter entfernt sich in diesem Monat das Tagesgestirn am mittäglichen Himmel vom Scheitelpunkt und sinkt schon früh am Abend unter unsern westlichen Gesichtskreis; die Tage werden zusehends kürzer, und schon zeitig nach beendigter Abenddämmerung bietet an klaren Abenden der Sternhimmel eine glanzvolle Erscheinung. Die mattschimmernde Zone der *Milchstrasse* erreicht jetzt in den ersten Nachtstunden so ziemlich ihren höchsten Stand; sie geht vom südwestlichen Himmel in geteilten Streifen den Abendhimmel herauf, über den Scheitelpunkt weg, zur Ostseite des Himmels bis zum Horizont im Nordosten. Hier finden wir die funkelnde *Capella* im Fuhrmann, dann höher hinauf folgt *Perseus* und *Cassiopeja*, letztere in fast aufrechter Stellung; mehr südwärts von letzteren Konstellationen stehen Andromeda und *Pegasus*, noch auf der Morgenseite des Meridians. Pegasus mit Andromeda verbunden, ahmt am Himmel auffallend die Konstellation des grossen Bären nach und zwar fast genau in der Stellung, wie er jetzt im Norden steht. Noch hoch am Himmel finden wir die Kreuzform des *Schwans*, der gerade bei der Teilung der Milchstrasse steht, und ihm folgen in niedersteigendem Bogen gegen West-Nordwesten die Leyer mit *Vega*, Herkules, Krone und Bootes, letzterer zur Hälfte schon unter dem Gesichtskreis. Auf der Abendseite des Meridians, neben Pegasus neigen sich *Delphin* und *Adler* (Atair) schon mehr gegen Südwesten. In dieser Gegend gewährt die Milchstrasse einen günstigen Anblick, und es lohnt sich stets, dieselbe hier mit bewaffnetem Auge zu durchmustern, und sollte es auch nur mittels eines Opernglases sein. Unmittelbar unter der Andromeda, im Osten zum Süden, steht der nördliche Triangel mit den beiden Hauptsternen am Kopfe des Widders. In der Richtung gegen Ost-Nord-Osten fällt das bekannte *Siebengestirn*, im aufgehenden Stier, als ein Häuflein kleiner Sterne jedem in die Augen. Unter demselben zur Linken ist *Aldebaran*, das südlichen Auge des Stiers, ein Stern erster Grösse aufgegangen und funkelt in rötlichem Lichte; niederwärts am Fuhrmann werden bald die Zwillinge mit *Castor* und *Pollux* folgen. Fast der ganze Südosten nimmt das grosse Gestirn des Walfisches auf, und tief im Süden funkelt „Fomalhaut" im südlichen Fisch. *Jupiter*, der Planetenfürst, steht noch immer unterhalb der Plejaden; *Saturn* ist nicht sichtbar, da er am 8. seine Zusammenkunft mit der Sonne hat. — Der *Neumond*, der auf den 9. d. Mts. fällt, ist gleichzeitig mit einer ringförmigen *Sonnenfinsternis* verbunden; dieselbe wird in der westlichen Hälfte Nordamerikas, in Mittelamerika, im nördlichen Teil des grossen Ozeans und teilweise in der Westhälfte Südamerikas, sowie an der Nordostspitze Asiens zu sehen sein.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. An 130 Fortbildungsschulen werden Staatsbeiträge im Gesamtbetrage von Fr. 32,255 ausgerichtet. 8 Schulen, welchen die durch die Verordnung für die Subventionirung vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt sind, konnten nicht berücksichtigt werden (Regierungsratsbeschluss vom 5. Oktober). Auf die einzelnen Bezirke verteilen sich die Beiträge folgendermassen:

	Schulen	Betrag
Zürich	8	12,970
Affoltern	5	780
Horgen	6	1,310
Meilen	11	2,070
Hinweil	12	2,715
Uster	8	1,880
Pfäffikon	15	1,370
Winterthur	31	6,220
Andelfingen	10	1,030
Bülach	13	1,190
Dielsdorf	11	720
Total	130	32,255

An die Schulgemeinden des Kantons werden pro 1893 die nachfolgenden Staatsbeiträge bewilligt:

	An die II. Hälfte der Lehrerbesoldungen	An freiwillige Gemeindezulagen	An Unentgeltlichke. der Lehrmittel	An Schulkassadefizite	An Fondsäufnungen	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
a) Primarschulen	252,250	40,717	37,203	28,065	130	358,365
b) Sekundarschulen	67,011	9,579	14,866	—	—	91,456
	319,261	50,296	52,069	28,065	130	449,821

Der definitiv gewählten Lehrerin in Uetzikon-Hombrechtikon, Frl. Anna Lattmann, hat der Regierungsrat eine Besoldungszulage aus Staatsmitteln („Bergzulage") bewilligt.

Aus den Verhandlungen der Zentralschulpflege Zürich vom 28. September 1893. Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für das Schulwesen pro 1894 wird durchberaten und an den Stadtrat weiter geleitet, derselbe zeigt an Einnahmen Fr. 523,200. —, an Ausgaben Fr. 1,654,070.

Der Handarbeitsunterricht für Knaben wird für die ganze Stadt einheitlich organisirt. Derselbe erstreckt sich auf das 5. und 6. Primar- und das 1. und 2. Sekundarschuljahr und ist fakultativ; er umfasst 2 wöchentliche Unterrichtsstunden pro Abteilung, welche, soweit die Lokalverhältnisse es gestatten, auf die freien Schulhalbtage der Schüler zu verlegen sind. Es werden vorbehältlich genügender Anmeldungen 60 Kurse eingerichtet. Bei der Aufnahme werden in erster Linie diejenigen Schüler berücksichtigt, welche bereits schon an einem Handarbeitskurse teilgenommen, aber noch nicht alle Arbeiten durchgemacht haben, von den übrigen Schülern erhalten jeweilen diejenigen der obern in Betracht fallenden Klassen (6. Primar- und 2. Sekundarklasse) den Vorzug gegenüber den Schülern der untern Klassen (5. Primar- resp. Sekundarklasse). Als Vergütung für das Material hat jeder Schüler beim Beginne des Kurses Fr. 2. 50 zu ent-

richten. Die Kreisschulpflegen üben die Aufsicht über die Kurse aus, soweit nötig unter Zuzug von Sachverständigen.

Gemäss Verfügung der Erziehungsdirektion werden an 217 Schüler der Sekundarschule der Stadt Staatsstipendien im Betrage von Fr. 4710. — verabreicht; 41 bezügliche Gesuche wurden abgewiesen.

SCHULNACHRICHTEN.

— *Der Verein schweizerischer Gesanglehrer*, gegründet von den HH. Schneeberger, Surläuly und Rosenmund, haben in Olten die Herausgabe eines besondern Organs beschlossen. Verlag, Name und Preis sind noch unbekannt.

— *Eidgenössische Maturität.* Über die von der eidgenössischen Kommission für Maturitätsprüfungen (Präsident Hr. Dir. Geiser) geleitete eidgen. Maturität ist von verschiedenen Kantonsregierungen (Neuenburg, Waadt, Basel, Zürich, Bern?) eine Eingabe an den Bundesrat gelangt. Wenn durch Untersuchung aller Verhältnisse, insbesondere die „Fremdenmaturität" etwas Klärung, d. i. Einheit und Gleichmässigkeit in die Aufnahmsprüfungen für die schweizerischen Hochschulen und das Polytechnikum gelangt, so ist's schon recht — vielleicht gerecht.

Aargau. Schulpflege (und Schularzt) in Wohlen verordneten: In den drei untersten Klassen der Primarschule sollen keine Hausaufgaben gegeben werden; in den Oberklassen haben sich dieselben hauptsächlich auf sprachliche Memorirübungen zu beschränken, welche auf Frei- und Feiertage zu verlegen sind. In Mathematik und Realien sollen keine schriftlichen Aufgaben erteilt werden. Die Lösung der Aufgaben soll an Werktagen höchstens 1, an Sonn- und Feiertagen höchstens 2 Stunden Zeit erfordern. Es ist unzulässig gegen das Examen nur das Mass der Aufgaben zu vermehren. — Ob es auch unzulässig ist, die Zahl der Schulbesuche gegen das Examen hin zu vermehren, sagt die Verordnung nicht.

Bern. β. Vom 26.—29. Septbr. abhin fanden im *Lehrerseminar zu Hofwyl* die *Jahresprüfungen* statt. Seitdem nämlich der Bildungskurs auf 3½ Jahre ausgedehnt worden ist, sind auch die Prüfungen auf den Herbst verlegt worden. Den *öffentlichen Schlussprüfungen* wohnten am Dienstag den 26. Septbr. wie gewohnt, nebst den Behörden auch viele Eltern und Lehrer bei. Der Verlauf des Examens hat im allgemeinen wohl befriedigt. Die 3 obern Klassen wurden gleichzeitig, jede nacheinander, in 4 wissenschaftlichen Fächern geprüft. Die Leistungen legten Zeugnis ab von tüchtigem Streben und Schaffen. Alle Klassen vereint boten vormittags während einer Stunde eine wohlgelungene turnerische Produktion, in welcher sowohl Gemeinturnen, als Spiel, Wettturnen und Praktikum vertreten waren. Den besten Turnern konnten von der Erziehungsdirektion zur Verfügung gestellte Bücher als Preise verabfolgt werden. Am Nachmittag schloss die Feier mit einem einstündigen Konzerte, bestehend aus Chor- und Einzelvokalvorträgen, sowie Klavier- und Violinstücken. Hr. Reg.-Rat Dr. Gobat war der Prüfung von Anfang bis zu Ende aufmerksam gefolgt und sprach am Schlusse seine volle Befriedigung, der Direktion und Lehrerschaft Dank und Anerkennung aus.

Am Mittwoch folgte die mündliche *propädeutische* oder Vorprüfung. Zu derselben stellte das Seminar Hofwyl 36, dasjenige auf Muristalden 21 Examinanden. Schriftliche Proben waren bereits 14 Tage vorher abgehalten worden. Das Resultat war ein sehr befriedigendes. Sämtliche Examinanden konnten zum Übertritt in die Oberklasse befördert werden; einer indessen hat im Fache der Mathematik eine Nachprüfung zu bestehen.

Donnerstag und Freitag, den 28. und 29. Septbr. fanden die mündlichen *Patentprüfungen* statt, welchen die schriftlichen ebenfalls 14 Tage früher vorausgegangen waren. Im ganzen hatten sich 52 Kandidaten zur Prüfung gestellt, 32 aus dem Staatsseminar, 17 aus dem Privatseminar auf Muristalden, 2 junge St. Galler Lehrer, die im Kanton Bern prov. Anstellung gefunden haben und 1 Schüler der Anstalt Bruggen. Das Ergebnis war, dass 50 Kandidaten das Patent eingehändigt werden konnte, während 2 Abiturienten des Seminars Hofwyl in je einem Fache (Mathematik, Deutsch) zur Nachprüfung verpflichtet wurden.

— In *Hindelbank* wurde Sonntags den 1. Oktober *das 25jährige Dienstjubiläum* des Hrn. *Pfarrer und Seminardirektor C. Grütter* gefeiert. In der schön geschmückten Kirche fand der Hauptakt statt. Reden der HH. Witschi, Präsident des Kirchgemeinderates, Dr. Gobat, Reg.-Rat und Pfarrer Ammann, Präsident der Sem.-Kommission und des kirchlichen Synodalrates, priesen den Gefeierten und seine Gattin für treues und erfolgreiches Wirken im Dienste der Lehrerinnenbildung wie des kirchlichen Lebens. Das „doppelte Doppeljubiläum" — wie Pfr. Ammann sagte, galt zugleich den beiden Personen, die seit 1868 am reorganisirten Lehrerinnenseminar mit ebensoviel Hingebung als Sachkenntnis und Erfolg gewirkt haben — und der Sache, welcher beide ihre besten Lebensjahre dargebracht haben; „Kirche und Schule, Mann und Weib, Religion und Kultur feiern hier einen Triumph gemeinsamer, harmonischer Wirksamkeit im Dienste der idealen Volksbildung." Gesänge des Seminarchors und Orgelvorträge rahmten die Ansprachen sinnig und erhebend ein. Eine Anzahl schöner Geschenke von Seiten der Kirchen und Schulbehörden sowie der ehemaligen Schülerinnen zierte den geschmückten Altar. Im 2. Akte, der sich nachmittags mit dem Bankett im Gasthof abwickelte, gaben sich Anerkennung Freude und Dank dem Jubilar gegenüber mannigfachen Ausdruck in zahlreichen Trinksprüchen, Gesängen und Glückwünschen. Es war ein herrlicher und wohlverdienter Ehrentag für den beliebten Seelsorger und Prediger, den idealen Pädagogen und echten Volksmann Dir. Grütter. Ad multos annos! —

London. In der ersten Sitzung der Schulbehörde von London, die nach den Sommerferien stattfindet, pflegt der Vorsitzende jedesmal ein orientirendes Wort über Tätigkeit und nächste Aufgaben zu sprechen. So tat am 28. September h. a. M. *Diggle*, der als Nachfolger grösserer Vorgänger den School Board von London präsidirt. Seinem Eröffnungswort entnehmen wir folgende Angaben: Bis 1874 hatte die Schulbehörde für 65,000 Schüler Platz geschaffen (vor 1871 waren alle Schulen freiwillige Anstalten). Im März 1893 waren 445,000 Schulplätze vorhanden. 1874 besass die Stadt 70 Schulgebäude, die für 947,000 £ errichtet worden waren; gegenwärtig hat sie 392 Schulhäuser, die weitere 8,760,000 £ kosteten. 1874 betrug das Schulbudget ohne Bauten 138,000 £; im Jahr 1893 steigt die Jahresausgabe auf 1,969,000 £ (1,447,000 £ durch Steuern gedeckt). Die Bevölkerung Londons war inzwischen von 3,468,000 auf 4,338,000 Seelen gestiegen. — Da M. Diggle und mit ihm die Mehrheit seiner Kollegen in der Behörde der Partei angehören, die im Herzen für freiwillige (Kirchen-) Schulen und für Schonung der Steuerzahler um jeden Preis ist, so benützte er sein Eröffnungswort, um die kleinern Konflikte der Londoner Behörde mit der Regierung breit zu treten, deren Oberaufsichtsrecht der Stadtbehörde manchmal unbequem ist, wie dies bei kleinern Verhältnissen auch anderwärts vorkommt.

Literarisches. Schweizerischer Lehrerkalender 1894. Jahrgang 22 von *Dr. A. Ph. Largiadèr.* Frauenfeld, J. Huber. Fr. 1. 50.

Notizkalender für Lehrer und Lehrerinnen auf das Schuljahr 1894/95. Jahrgang 2 von *Karl Führer.* Bern, Michel & Büchler. Fr. 1. 50. Konnte der Notizkalender die Kritik, die am Lehrerkalender geübt worden, zu nutze ziehen, ehe er sich reisefertig machte, so hat der ältere Bruder unstreitig von dem jüngern etwas an Handlichkeit und Kleidsamkeit gelernt, so dass sich nach dieser Seite hin die beiden Lehrerfreunde ziemlich gleich vorteilhaft präsentiren. An Gewicht und Preis stehen sie ebenfalls gleich. Der Lehrerkalender hat praktische Schreibtäfelchen, die Schulchronik und sein gutes Papier beibehalten; der Notizkalender enthält ein Bildnis und Faksimile von Pestalozzi und ein doppeltes Schweizerkärtchen. Beide Kalender enthalten ausser den Formularen für Stundenpläne, Zensuren etc. eine Reihe von statistischen Tabellen (Rekrutenprüfungen, Bevölkerungsverhältnisse etc.) Eine genauere Vergleichung mag der einzelne vornehmen, um die Auswahl der Tabellen auf sein Bedürfnis hin zu prüfen. Da wie dort ist auf Praktisches und Notwendiges gesehen worden, persönlich geben wir den Tafeln des Lehrerkalenders den Vorzug. Die Inserate hätten wir dem Notizkalender gerne geschenkt.

Literarische Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung.

№ 9. Oktober 1893.

Autoren: Baade, Breslaur, Burbach, Diesterweg, Erkhardt, Euler, Falke, Fenner, Glaesz, Grünsch, Hölzel, Kiy, Knote, Kross, Kumpa, Kunowski, Mark, Ranke, Röthling, Schilling, Schlichting, Schmitz, Stein, Sutermeister, Volland, Wernly.

Besprechungen.

Deutsche Sprache.

* **Viktor Kiy.** *Hans Sachs.* Sein Leben und Wirken, zu dessen vierhundertjährigem Geburtstage dem deutschen Volke geschildert. Mit dem Portrait des Dichters. Leipzig. Karl Scholtze. 90 S. 75 Cts.

Am 5. November 1894 sind 4 Jahrhunderte verflossen seit dem Tage, an dem der gefeierte Liedermeister, der strebsame, ehrenfeste Handwerksmann und opferfreudige Bürger *Hans Sachs* das Licht der Welt erblickte. Es wird wohl dieser Gedenktag von allem Volke deutscher Zunge in so sympathischer Weise gefeiert werden, wie nicht gerade ein zweiter; denn Hans Sachs ist mit Recht ein Liebling der deutschen Nation. Immerhin ist sein Name noch nicht in allen Kreisen und Schichten derselben so bekannt, wie er es verdient, und darum ist jede literarische Erscheinung zu begrüssen, die darauf ausgeht, Hans Sachs noch volkstümlicher zu machen, als er es bereits geworden. In diesem Sinne soll uns denn auch die vorliegende, auf den Werken des Dichters fussende und anziehend geschriebene Volksschrift willkommen sein, und wir wünschen ihr einen möglichst grossen Absatz in Schule und Haus.

Anschliessend an das Gesagte verweisen wir unsere Leser noch auf die vortreffliche Studie: Hans Sachs von Prof. Ernst Götzinger im 2. Jahrgang (1892) der Schweizer. pädagogischen Zeitschrift, Heft II und III. *K. Gg.*

* **A. von Kunowski** *Lehrgang der deutschen Kurzschrift.* I. Teil. Lehr- und Verkehrsschrift. Berlin 1893.

Zu den bestehenden deutschen Kurzschriftsystemen gesellt sich auch das vorliegende. Es zerfällt in drei Stufen; nämlich in eine Lehr-, Verkehrs- und Eilschrift. In 5 Lektionen und auf 4 beigelegten autographirten Tafeln werden die beiden ersten Schriften vorgeführt, während die Eilschrift auf einen II. Teil verwiesen wird, der zwar noch nicht erschienen ist. Als Studie vermag dieses System praktische Winke zu geben; allein die Erlernung des Stolzeschen oder Gabelsbergerschen Systems würden wir der Erlernung des obigen vorziehen.

A. H.

Geographie und Geschichte

Diesterwegs *populäre* Himmelskunde und mathematische Geographie. Neu bearbeitet von *Dr. M. W. Meyer*, unter Mitwirkung von Prof. *Dr. B. Schwalbe.* Berlin, Emil Goldschmidt, 18. Auflage, Lieferung 1 70 Rp.

Unter den günstigen Urteilen, die der Verlag über dieses Werk publizirt, findet sich auch dasjenigen der Schw. L.-Ztg., das mit den Worten schloss: das vortreffliche Buch wird in seinem neuen Gewande wieder zahlreiche begeisterte Leser finden. Wir können heute das vor Jahren geschriebene Lob nur wiederholen. In dem Direktor der „Urania" in Berlin hat Diesterwegs Werk einen Bearbeiter gefunden, der mit der Kenntnis der astronomischen Verhältnisse eine glückliche Gabe der Darstellung vereinigt. Die Ausstattung (Textabbildungen, Vollbilder, Sternkarten etc.) entspricht diesem ausgezeichneten Lehrbuch, das sich in 19 Auflagen sein bestes Zeugnis selbst geschrieben. Die neue Ausgabe, auf die wir hier aufmerksam machen, ist vollständig in 16 Lieferungen zu 70 Rp.

* **Emil Hölzel.** *Übungen im Kartenlesen.* Eine Aufgabensammlung für höhere Schulen. I. Heft. Die Erdteile ausser Europa. Leipzig, Wagner & Debes, 1892. 60 Seiten, 60 Pfg.

Die Schüler schenken bei ihren Vorbereitungen in der Geographie meist dem Lehrbuch grössere Aufmerksamkeit als dem Atlas, da es in bequemer Form die nötigen Kenntnisse vermittelt. Die vorliegende Aufgabensammlung hat nun den Zweck, sie zu nötigen, mit Benutzung der Karte den Gedankengang der Unterrichtsstunde nochmals zu verfolgen, oder sie zu eigener Tätigkeit, selbständiger Erarbeitung des Stoffes anzuregen. Die Aufgabensammlung vermeidet eine zu grosse Gedächtnisbelastung; sie strebt die Übung im Sehen und Auffassen der Lage- und Gestaltungsverhältnisse, im Schätzen, Messen und Berechnen von Raumgrössen, besonders im Vergleichen, Folgern und Schliessen an. Viele Aufgaben, namentlich solche über das Klima, stellen bedeutende Anforderungen und verlangen ein reiferes Verständnis für geographische Verhältnisse, sie zeigen vielfach dem Lehrer, wo eine tiefergehende Behandlung notwendig ist. Die Fragestellung ist korrekt, die Zahl der Aufgaben über jeden Abschnitt reichlich; so ist z. B. Amerika mit 469, Asien mit 617 solcher bedacht. Ein Unterricht in der Geographie, der im Sinne dieser Sammlung erteilt wird, muss gute Früchte zeitigen. Wir empfehlen dieselbe auch denjenigen Lehrern der Geographie an mittlern und höhern Schulen, die das Lehrmittel nicht in die Hände der Schüler legen können. *T. G.*

Rechnen und Geometrie.

* **Kumpa J.** *Anschauung und Darstellung.* Mit 38 Figurentafeln 24/32 cm. Darmstadt 1890.

Diese Schrift ist ein bemerkenswerter Versuch, das räumliche Gestalten, Messen und Zeichnen zu verbinden, um daraus die Erkenntnis räumlicher Formen und Grössenverhältnisse zu gewinnen. Die Darstellung geht von dem Würfel aus, dessen 3 zueinander rechtwinklige Massrichtungen durch in die Seitenflächen eingesetzte Holzstäbchen veranschaulicht sind. Es folgt die Darstellung und das Messen der Linien, Winkel und ebenen Flächen. Hiebei dürften die Anschauungen, welche der Unterricht im Freihandzeichnen bietet, etwas mehr beachtet werden, denn das Herstellen und Teilen regelmässiger Umrisse aus Geraden und Bogen ist natürlicher und einfacher als die Verwendung von Schilfrohr und Drahtstiften. Dagegen ist die Aufzählung der im Handwerk gebräuchlichen Mess- und Anreisswerkzeuge und -verfahren sehr zu begrüssen. Die Sätze über Kongruenz der Dreiecke, den Kreis, die Ähnlichkeit sollten durch Zeichnung genügend zu veranschaulichen sein, da man anderseits so früh als möglich das Vorstellungsvermögen mitzubetätigen hat, wenn die jungen Leute nicht durch das Übermass der Versinnlichung von derselben abhängig werden sollen. Ebenso werden Flächenverhältnisse durch Schraffir- und Kolorirübungen veranschaulicht, durch Lösung einer geeigneten Auswahl der Praxis entnommener Zeichen- und Rechenaufgaben dem Gedächtniss angeeignet.

Die Darstellung der Körper mittelst massgebender ebener Leitumrisse und Schnüren ist nützlich, wenngleich das Falten, Rollen und Ausschneiden von Papier- und Kartonblättern einfacher zum Ziele führt, weil die ergänzende Vorstellung dabei ebensosehr betätigt ist, wie das Augenmerk auf die Verrichtungen der Hand. Bei der Erklärung von Grund- und Aufrissen freut es uns, demselben Ausgehen vom Anriss zu begegnen, das wir der Werkrisslehre*) zu Grunde legten. Überhaupt berührt sich dieser II. Teil der vorliegenden Schrift vielfach mit den Aufgaben der Werkrisslehre, weil eben auch diese gestaltendes Zeichnen lehrt. Und da die letztere mehr die Körperformen berücksichtigt, welche im Handwerk wirklich vorkommen, während die erstere vorwiegend Elementarformen des bisherigen Geometrie- und Zeichenunterrichtes behandelt, so dürften beide Schriften sowohl im Unterricht der Fortbildungsschule als in den Kursen für Knabenhandarbeit einander ergänzen. Jedenfalls sei diese Schrift über Anschauung und Darstellung den Lehrern aller Schulstufen bestens empfohlen. *G.*

* **Aufgabensammlung** *für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen.* Von G. Wernly, Gymnasiallehrer in Bern. 1. Heft: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach bekannten Zahlen. Bern, W. Kaiser. 40 Rp.

Das Heftchen ist allen den Lehrern, die das Rechnen mit ganzen Zahlen abschliessen und behandeln, bestens zu empfehlen.

*) Werkrisslehre, I. und II. Heft von F. Graberg. — Zürich. 8 0.

Auf eine knappe, klare Erklärung über die Erweiterung des Zahlenraumes ins Unendliche und der an sich schliessende Übungsaufgaben folgt ein kurzer Abschnitt über die Schreibweise der römischen Ziffern. Hieran reihen sich mündliche und schriftliche Aufgaben über die 4 Spezies im erweiterten Zahlenraum, denen je einige das Wesen der bezüglichen Operation betreffende Fragen vorangehen. Nachdem uns dann der Verfasser mit den verschiedenen Massen, dem Resolviren und Reduziren, sowie bereits auch mit der Dezimalbruchform bekannt gemacht hat, bringt er eine ganze Reihe Schlussrechnungen, wobei wieder die schriftlichen Aufgaben durch mündliche eingeleitet werden. Den Schluss bilden vermischte Beispiele aus den mannigfaltigsten Wissensgebieten. *B.*

Naturkunde.

Dr. J. Ranke. *Der Mensch.* 2. gänzlich neubearbeitete Auflage. Leipzig, bibliographisches Institut. Lieferung 1, 48 S. gr. 8⁰ Fr. 1. 35.

Auf ein vorzügliches Werk machen wir hiemit die Leser aufmerksam. In klarer, jedem Gebildeten verständlichen Sprache behandelt dieses Buch getreu dem neuesten Stand der Wissenschaft den Menschen. Mehr als 1000 Abbildungen im Text, 6 Karten und 33 Tafeln in Farbendruck werden den Text unterstützen, der zwei Bände oder 26 Lieferungen in Gross Oktav umfassen wird. Heft 1 der 2. Auflage enthält die Einleitung (allgemeine Übersicht über Bau und Vorrichtungen des menschlichen Körpers): Ästhetisch-künstlerische und wissenschaftliche Betrachtung der Menschengestalt. Das Knochengerüst und die Körpermessung. Die Muskeln und der Wille. Das Nervensystem. Das Gefässsystem. Die Eingeweide. Jedem dieser Abschnitte stehen eine Anzahl Illustrationen zur Seite, welche von der sorgfältigen und reichen Ausstattung zeugen. Die zwei Tafeln Muskelbildung und (farbig) das Auge sind nach Deutlichkeit und Ausführung ausgezeichnet. Der Lehrer findet in diesem Werk ein vortreffliches Hilfsmittel für seine Belehrung und zur Vorbereitung für den Unterricht. Wie Brehms Tierleben so ist auch dieses Produkt des bibliographischen Instituts a standard work wie der Engländer sagen würde. Die Anschaffung kann bandweise oder in Lieferungen (26 à 1 Mark) geschehen. Lehrern, die ein schönes, umfassendes und gutes Werk über den genannten Gegenstand wollen, kaufen sich dieses Buch.

***Prof. O. Burbach.** *Physikalische Aufgaben zur elementarmathematischen Behandlung.* 5. Aufl. durch Dr. W. Thienemann. Gotha, E. F. Thienemann, 1891.

Eine Sammlung von 1443 Aufgaben, die für die Hand des Schülers an Mittelschulen bestimmt ist. Dieselbe ist sehr wohl geeignet, die Selbsttätigkeit und Selbständigkeit in hohem Grade zu wecken und die physikalischen Gesetze in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Am besten ist eine solche Sammlung für technische Mittelschulen, aber auch für Seminarien, Industrieschulen etc. sehr brauchbar. Dem Lehrer des Faches bietet sich ebenfalls vielfache Gelegenheit, den physikal. Unterricht durch praktische Beispiele zu beleben. *Ac.*

***Philipp Schilling.** *Verkannte Tiere*, für die Jugend geschildert. Minden in Westf. Marowsky. 42 Seiten, 50 Pfg.

Gestützt auf fremde und eigene Beobachtung werden 17 ungerecht oft verfolgte Tiere nach Aussehen und Lebensweise beschrieben, um den Landmann und den Schüler aufzuklären. Bei der anerkennenswerten Absicht verdient das Schriftchen Verbreitung unter der Jugend. *T. G.*

***Friedrich Baade.** *Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern.* 1. Teil. Tierbetrachtungen mit besonderer Hervorhebung der Beziehungen zwischen Körperbau und Lebensweise der Tiere und ihrer Bedeutung für Naturhaushalt und Menschenleben. Halle a. d. S. Hermann Schrödel. 230 S. Fr. 3. 50, geb. Fr. 4. 20.

Wir haben dem ausführlichen Titel des hübsch ausgestatteten (nicht illustrirten) Buches vor allem beizufügen, dass sein Inhalt mit grosser Sorgfalt und Sachkenntnis ausgearbeitet ist. Besondere Beachtung verdient auch die hübsche übersichtliche Gliederung der Schilderungen. Über die Anlage und Art und Weise der Behandlung des gebotenen Stoffes sagt der Verfasser: Die Beschreibungen sind so eingehend gegeben, als nur immer möglich, und in der Voraussetzung gearbeitet, dass der Lehrer hinreichendes Veranschaulichungsmaterial zu beschaffen weiss, von dem die Beschreibung abzulesen ist — nicht aus dem Buche! Die Anschauungsmittel sind unser Handwerkszeug, und wir können gute Arbeit nur dann leisten, wenn wir gutes Handwerkszeug haben. *K. Gg.*

M. Schlichting. *Chemische Versuche* einfachster Art, ein erster Kursus in der Chemie, für höhere Schulen und zum Selbstunterricht, ausführbar ohne besondere Vorkenntnisse und mit möglichst wenigen Hilfsmitteln. 9. Auflage, mit einem organischen Teil, nach den neuern chemischen Ansichten bearbeitet von A. Wilke. Kiel, Ernst Homann. 315 Seiten.

Das Buch hält die Mitte zwischen einem Leitfaden der Chemie für höhere Schulen und einer Anleitung zum Experimentiren, indem es einerseits eine grosse Zahl von Experimenten beschreibt unter Angabe der Umstände, von welchen das Gelingen derselben abhängt, und anderseits die vorkommenden Reaktionen erklärt. Es hat an vielen deutschen Seminarien Eingang gefunden und kann Lehrern der Chemie an mittlern und höhern Lehranstalten als Hilfsmittel bei der Auswahl und der Anordnung der Versuche empfohlen werden. *T. G.*

Zeichnen.

Fenner. *Vignetten.* 1. Teil. 500 Zeichnungen. Zürich. Orell Füssli. 80 S. Fr. 1. 80.

Was in Stunden besserer Allotria die Feder eines Zeichners und eines solchen, der sich Zeichner glaubt, an Landschaftsskizzen, Blumen, Köpfen, Buchstaben etc. aufs Papier krizzelt und zittert, das hat der Verlag in einer Ausstattung, die für Schöneres gerade recht wäre, mit aller Vollendung der gegenwärtigen Technik wiedergegeben. Es ist wahr, die Skizzen zeigen manchmal etwas mit weniger Strichen und Punkten; manchmal aber auch herzlich wenig. — Käuze wie der Verfasser haben wohl ihre Freude daran; vielleicht auch Kinder und solche, die sich mit ihnen abgeben. Etwas lernen kann man dran.

Stenographie.

***A. Grünsch.** *Stenographische Schreiblesefibel.* Vollständiger praktischer Lehrgang der deutschen Kurzschrift von Wilhelm Stolze. 5. Auflage. Preis 1 Mark 35 Pfg.

Nach einer einleitenden Abhandlung über die Bedeutung und Vorzüge der Stolzeschen Stenographie behandelt der Verfasser den Lehrstoff in überaus gründlicher Form in 58 Abschnitten. Für den Selbstunterricht wird dadurch die Fibel eines der empfehlenswertesten Lehrmittel einerseits wegen der methodischen Gliederung des Stoffes, anderseits wegen der reichhaltigen und geschickten Auswahl der aufgenommenen Übungsstücke und wegen der schönen und klaren Schrift. *A. H.*

***Conrad Volland.** *Anleitung zur vereinfachten deutschen Stenographie.* Hildburghausen. Selbstverlag.

Der vorliegenden Anleitung, welche vor der endgültigen Feststellung durch die Systemurkunde entstanden sein muss, — sie zeigt nirgends ein Datum, weder des Druckes noch der Redaktion, — haften noch einige Unvollständigkeiten an, die in einer „Anleitung“ nicht vorkommen sollten; auch lässt der Druck der beigefügten Leseübungen viel zu wünschen übrig. *A. H.*

Musik.

Emil Breslaur, Prof. *Klavierschule*, op. 41. 3 Bde. (Grüninger Verlag, Stuttgart.)

Nachdem wir bereits in No. 1, Jahrgang 1892 dieser Zeitschrift auf die Bedeutung des ersten Bandes der Breslaur Klavierschule hingewiesen haben, müssen wir heute nach eingehender Prüfung und erfolgreichstem Gebrauch auch der später erschienenen Bände II und III unser Urteil auf das ganze Werk ausdehnen. Die Arbeit präsentirt sich in ihren drei Bänden als die verwendbarste, beste der bisher erschienenen Pianoschulen. Form- und geistlose Fingerexerzitien, mit denen andere Schulen die Lernenden monatelang hinziehen, treffen wir in dem Werke nirgends; schon durch die ersten technischen Übungen wird der Schüler zugleich auf die Grundzüge der musikalischen Formen aufmerksam gemacht, da diese Übungen eben selbst Form und Gestalt haben und darauf bezügliche Erklärungen das Interesse und Verständnis für aufmerksames Studium sofort mächtig erregen und fördern. Mit feinem pädagogischen Verständnis wird das Übungsmaterial frühzeitig auf allmälig alle Tonarten aus-

gedehnt, so dass die Schüler von dem bisher üblichen Schlendrian der ewigen C-durübungen erlöst werden und somit die bekannte Furcht vor Inangriffnahme von Stücken mit mehreren Versetzungszeichen gar nicht kennen lernen. Ebenso ist die Auswahl der Vortragspiecen, Lieder und Etüden unübertrefflich, streng logisch fortschreitend, umsichtig im höchsten Grade: kurz, der Übungsstoff wird in so angenehmer Form geboten, dass ein Ermatten seitens des Schülers wie Lehrers ganz ausgeschlossen bleibt. Spielend leicht lernt der Eleve schon im ersten Bande Kleinigkeiten transponiren; unterlegte Texte erzielen schnelles Verständnis für Vortrag und Phrasirung und prägnante wenige Worte klären über Rhythmik und Ornamentik auf, so dass nach Absolvirung der dreibändigen Schule (also mit mittelmässig Begabten im zweiten Lehrjahre) mit dem Studium der Sonatinen, Sonaten Clementis, Haydns, Mozarts etc., sowie mit leichteren klassisch-romantischen Werken, weil sie umsichtig vorbereitet wurden, mühelos fortgefahren werden kann. Übrigens zeugt die grosse Verbreitung der Methode in schon mehreren Auflagen am besten dafür, welchen Wert tüchtige Lehrer derselben als der den Anforderungen an den heutigen Unterricht am meisten entsprechenden Schule beimessen. *A. Eccarius.*

Emil Kross, op. 40. *Die Kunst der Bogenführung.* (C. F. Schmid, Heilbronn a./N.)

Violinisten, welche nach höherer Vollendung im Spiel streben, finden in diesem Werke mit Gründlichkeit und Übersicht und ausgewählte Bogenexerzitien, denen zumeist bekannte Etüden (Kreutzer, Fiorillo etc.) zu Grunde gelegt wurden, daneben manchen wertvollen Wink und gute Lehren für richtige Behandlung und Handhabung des Bogens und Instrumentes. Lehrern und solchen Dilettanten, welche nach Weiterstudium trachten, ist das Werk ebenfalls sehr zu empfehlen; es regt zum Üben an, ist in Bezug auf Bogentechnik ein zuverlässiger Führer und bietet einen interessanten Überblick über die hohe Vollendung, welche das Violinspiel heutzutage erreicht hat. *A. E.*

Alexander von Glaesz, *Kompositionen.* Empfehlenswerte Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte sind die im Verlag von Brauer, Dresden, herausgegebenen.

Derselbe feine Geschmack, den der Komponist bei Wahl seiner Texte (Poesien von Rückert, Heine, Fr. v. Bodenstedt etc.) verrät, begegnet uns auch in der Vertonung. Im Geiste unserer grossen Liederfürsten schaffend, vermeidet der Autor alles Überschwengliche, harmonisch Gesuchte; warm empfunden, wirken die Lieder durch Anmut der Form, Klarheit des Satzes und Wahrheit des Ausdruckes. Wir nennen speziell op. 3, No. 1: „Mir träumte von einem Königskind"; No. 2: „Die Menschen, die nennen es Liebe" (Heine); op. 5: „Holder Lenz, lass Dich umfangen" (Somhag); op. 7: „Ich liebe Dich, weil ich Dich lieben muss" (Rückert); op. 13: „Warum duften die Blumen" (Fr. von Bodenstedt). *A. E.*

Zwei fein gearbeitete, technisch leicht zu bewältigende, wirkungsvolle Vortragsstücke für Violine mit Klavier (oder Orchesterbegleitung) sind: *Alexander von Glaesz „Cantilene"*, op. 6 und *„Hypnotison"* (Schlummerlied), op. 2. Beide getragene Sätze sind von grosser Anmut und werden bei gutem, seelenvollem Vortrag, trotz ihrer schlichten Gewandung, im Salon und Konzert sich stets als dankbare Repertoirnummern ausweisen. *A. E.*

* **Karl Knothe.** *Einheitliches Chorgesangbuch für evangelische Bürger-, sowie höhere Knaben- und Mädchenschulen.* 2. Heft. 5.—8. Schuljahr. Halle a. d. S., Hermann Schrödel. 170 S. Fr. 1, geb. Fr. 1. 25.

Das erste Heft dieses Gesanglehrmittels (1.—4. Schuljahr) erschien voriges Jahr und wurde in der Schweiz. Lehrerzeitung günstig beurteilt. Allerdings kann erst dann ein massgebendes Urteil über ein Schulbuch abgegeben werden, wenn es vom Rezensenten mit seinen Schulkindern durchgearbeitet worden ist. Trotzdem nun das Knothesche Chorgesangbuch in einzelnen Punkten wesentlich von unseren obligatorischen Lehrmitteln abweicht, so wäre eine genaue Durcharbeitung desselben auch für einen Schweizerlehrer gewiss eine lohnende, methodische Übung; denn der Aufbau des gebotenen Stoffes ist ein hübscher und ansprechender. Die notwendigen theoretischen Zutaten über Körperhaltung des Sängers, seine Mundstellung, Aussprache u. s. w. zeichnen sich durch knappe, verständliche Fassung aus, und dem Hefte für die 6. Klasse sind sogar Holzschnitte beigegeben, welche die Atmungs- und Stimmwerkzeuge sowie die Mundstellung beim Singen des reinen *a* veranschaulichen. Auf die Unterschiede einzutreten, die in diesem Schulgesangbuch gegenüber den meisten der unserigen bemerkbar sind, gestattet leider der mir zugemessene Raum nicht; dagegen hoffe ich, dass sich der eine oder andere unserer sangesfreudigen Lehrer das Knothesche Gesangbuch etwas näher ansehen werde; er wird dies nicht ohne Gewinn für das Fach des Gesanges tun. — Noch sei hier zum Schlusse auf ein anderes vortreffliches Werkchen aufmerksam gemacht, dessen Inhalt nicht genugsam beherzigt werden kann; es ist dies: Winke betreffend den Gesangunterricht für die Volksschule von J. Baur, Lehrer in Zürich. Herausgegeben von der zürcher. Liederbuchanstalt. *K. Gg.*

Jugendschriften.

* **Der Kinderfreund.** *Schweizerische illustrirte Schülerzeitung.* Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden. Chef-Redaktion: Prof. Otto Sutermeister in Bern. 8. Jahrgang. Michel und Büchler, Bern. 1 hübsch gebundener Band. 208 S. Fr. 2.

Dieses Kinderbuch beginnt mit einem dramatischen Scherz: Die Briefe des Schweinchens, von Emma Hodler in Bern und endet mit einer Betrachtung zu einem Bilde: Der kleine Eidgenosse. Aus dieser Betrachtung von E. Rott sei folgende hübsche Stelle hervorgehoben:

Er hat recht, der kleine Mann, dass er einer von denen werden will, die für andere leben, kämpfen und wirken. Dazu braucht's aber keineswegs ein Schlachtfeld; ein Held kann unser Hänschen deswegen doch werden. Ein Pestalozzi, der in Stanz die Waisenkinder um sich sammelte, ein Schultheiss Wengi, der sich vor die Mündung der Kanone stellte, damit kein Bruderblut vergossen würde, und ein Escher von der Linth, durch dessen rastlose Bemühungen im Glarnerland trostloses Sumpfland in eine blühende Gegend verwandelt wurde, das sind auch Helden, wenn sie auch keinen Schwertstreich getan haben u. s. w.

Als weitere Mitarbeiter nennen wir: Edouard Hänggi, Bern, Dr. Fritz Rohrer, Zürich, Marie Schlumpf, Buonas etc. Bekanntlich erscheint der Kinderfreund auch in halbmonatlichen Heften und es kostet ein Jahresabonnement darauf nur Fr. 1.50 R. *K. Gg.*

Schriften für Fortbildungsschulen.

* **Eckardt, J.,** *Gewerbliche Rechenaufgaben für Fortbildungsschulen.* Nürnberg, Verlag der Fried. Kornschen Buchhandlung. 1893. Preis 30, 35 und 75 Pf.

Laut der Aussage des Verfassers enthält das Werklein das für die Knabenfortbildungsschule in Nürnberg vorgeschriebene Lehrziel im Rechnen. Es zerfällt in drei Teile. Der erste, die vier Spezies mit ganzen Zahlen und Dezimalbrüchen umfassend, ist für solche bestimmt, die z. B. um mangelnder Anlagen willen ungenügend vorgebildet in die Fortbildungsschule eintreten. Der zweite, die vier Grundrechnungsarten mit Dezimalbrüchen, Schlussrechnungen, Prozent- und Zinsrechnungen, Längen-, Flächen- und Körperberechnungen enthaltend, bringt Aufgaben für jene Fortbildungsschüler, die bei ihrem Eintritte das Lehrziel der Volksschule erreicht haben. Der dritte Teil endlich mit seinen Selbstkostenberechnungen und Kostenvoranschlägen soll in einem zweiten Fortbildungsschulkurse durchgearbeitet werden.

Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, geradezu jede Seite zeige den gewiegten Praktiker: man vermisst nichts Wesentliches und stösst ebenso wenig auf Überflüssiges. Die Aufgaben, deren je eine schöne Anzahl vorhanden ist, sind ausnahmslos aus den verschiedensten Gewerbsverhältnissen entnommen, was, wie der Verfasser gewiss mit Recht annimmt, nicht wenig dazu beiträgt, das Interesse der Fortbildungsschüler von Anfang bis Ende wach zu erhalten.

Eines hätten wir gewünscht: Zum Beginn jeder neuen Rechnungsart eine Anzahl Kopfrechnungsbeispiele, hauptsächlich um der Pflege des Kopfrechnens an sich willen, dann aber auch

zur Auffrischung der für dasselbe nötigen Kenntnisse über den gemeinen Bruch. *Br.*

Turnen.

* **Dr. K. Euler.** *Enzyklopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens.* A. Pichlers Witwe und Sohn, Wien und Leipzig.

Das Werk, das in ca. 20—24 Heften von je 3 Bogen erscheint, soll als Nachschlagebuch für das ganze Gebiet der Körperbildung im weitesten Umfange dienen, rasche und bequeme Auskunft über so manche das Turnen, seine Geschichte, seine Gerättechnik, seine Übungen, seine Gestaltung in Schulen und Vereinen u. s. w. betreffende Fragen geben und so das mühsame Nachforschen in den einschlagenden Fachbüchern, die manchem vielleicht nicht einmal zu Gebote stehen, entbehrlich machen.

Nach der Vorrede sollen in etwa 400 Artikeln zur Darstellung gelangen: eine allgemeine Übersicht der Geschichte der Leibesübungen, die körperlichen Übungen der Kulturvölker des Altertums, insbesondere der Griechen und Römer, dann des Mittelalters; wir lernen in Bild und Wort Humanisten, Reformatoren und Männer wie Montaigne, Rabelais, Comenius, Locke, Rousseau u. a. kennen, die die neuere Zeit vorbereiten und überleiten zu den Philantropisten, wie Basedow, Salzmann, Gutsmuths etc.; auch Pestalozzi, Fichte, Kant u. a. sollen berücksichtigt werden. Dass besondern Bahnbrechern auf dem Gebiete des Turnwesens, wie Jahn, A. Spiess etc. und ihren Schülern und Nachfolgern ausführliche Darstellungen zu teil werden, versteht sich. Nicht nur die einzelnen Staaten deutscher Zunge, sondern auch nicht deutsche Länder haben, meist in Männern des betreffenden Landes selbst, besondere Bearbeiter gefunden, so die Schweiz in Ed. Bienz. Eingehend werden ferner behandelt die Turngerättechnik, die Gerät-, Frei- und Ordnungsübungen, das Schulturnen von den untersten Stufen bis hinauf zu den Turnlehrerbildungsanstalten, auch das Vereinsturnen, das Militärturnen, das Kadettenwesen, sowie andere körperliche Übungen, wie Fechten, Ringen, Schwingen (Bienz), Schwimmen, Radfahren, Rudern, Eislauf etc. Endlich sollen auch die Kenntnis des menschlichen Körpers und die Schulgesundheitspflege gebührend berücksichtigt und behandelt werden.

Von den 40 Artikeln der zwei ersten Hefte sind die Hälfte Biographien hervorragender Männer (z. B. von Ed. und W. Angerstein, Th. Bach, Basedow etc.); drei Artikel behandeln das Schul- und Vereinsturnen einzelner Länder (z. B. des Grossherzogtums Baden); von den übrigen Artikeln seien folgende hervorgehoben: Altersriegen, Ästhetik des Turnens, angewandtes Turnen, Atemgymnastik und Atmungsorgane, Armbrust, Arm- und Brustständer (wobei auch „Das Turnen mit dem Gummistrang" von E. Trachsler-Wettstein erwähnt wird), Aufzüge (es werden 6 für grössere Turnabteilungen berechnete Aufzüge von F. Döhnel beschrieben; Zeichnungen machen das Verständnis derselben leicht), Spiele und Übungen mit dem Ball, Barren-Konstruktion und Übungen an demselben, etc.

Sämtliche Artikel sind frisch geschrieben; wem einzelne zu knapp gehalten sind, der findet je am Schlusse ein Verzeichnis der einschlagenden Literatur.

Die zahlreichen bildlichen Darstellungen: Bildnisse hervorragender Männer, Gerätzeichnungen, denen auch anatomische Abbildungen, Pläne u. s. w. folgen sollen, erhöhen den Wert dieses Werkes, das wir in jeder Beziehung turnerischen Kreisen empfehlen können, und das mit Recht in der Vorrede das Göthe'sche Wort auf sich bezieht: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen." *F. Sp.*

Verschiedenes.

Schmitz, Dr. L. *Gesundheitsspiegel für jedermann.* Freising, Paul Datterer. 81 S. in 12⁰. 70 Rp.

Eine populäre Darstellung gesundheitschützender Massregeln, die bei Nahrung, Kleidung, Beleuchtung, Wohnung zu beachten sind. Ein Anhang gibt Vorsichtsmassregeln für Arbeiter zum Schutz vor Gefahren.

* **Gebrüder Falke.** *Einheitliche Präparationen für den gesamten Religions-Unterricht*, in sieben Teilen. II. Band. 80 biblische Geschichten für die Mittelstufe. Halle a. d. Saale. Hermann Schrödel. 308 pag. 4 Fr.

— dito. IV. Band. *Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus.* II. Aufl. Bearbeitet von *A. Falcke*, Seminarlehrer. 204 pag. 2 Fr. 70 Cts.

Gebrüder Falke. *Religionsbuch für evangelische Schulen.* Auf Grund des A. Falckeschen Erläuterungswerkes einheitlich bearbeitet von *A. Falcke* und *D. Förster.* 107 pag. Fr. 1. 35.

Der Vorzug der vorliegenden Bücher vor ähnlichen Unternehmungen beruht darin, dass sie Schulmänner zu Verfassern haben und aus der Praxis des Schulunterrichtes herausgewachsen sind. Die Behandlung der einzelnen Stoffe gliedert sich in: 1. die Vorbereitung, 2. die Darbietung, 3. die Erklärung und Vertiefung und 4. die Anwendung; sie lehnt sich somit an die formalen Stufen an. Die Darbietung fusst auf dem Bibelworte, weshalb die Vertiefung nach unserer Ansicht vielerorts allzusehr zu einer sprachlichen Sektion sich gestaltet. Wir stehen in dieser Hinsicht auf dem Standpunkt C. A. Wolffs, der an vielen Stellen eine Vereinfachung des Bibelwortes, an andern ein Hinantun zum letztern als notwendig erachtet („Der Lehrerfreund" I. pag. 75). Begriffliche Erörterungen sind auch am Religionsunterrichte nicht zu umgehen; allein die sprachlichen Erläuterungen sollten auf ein Minimum beschränkt werden, damit die Hauptsache — Bildung des Herzens — nicht in den Hintergrund tritt. Für den Lehrer selbst enthalten diese Erklärungen, namentlich aber auch die Vorbereitungen und Anwendungen, sowie die Ausführungen über die Verwendung des Bildes ein schätzenswertes Material zur Belebung des religiösen Unterrichts. Wir empfehlen namentlich das erstere der genannten Werke allen Lehrern, welche Religionsunterricht auf der Mittelstufe zu erteilen haben. *F. Z.*

Armin Stein: (H. Nietschmann). *Aus dem Reich der Töne.* Bilder aus dem Leben unserer grossen Meister. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.

Der Titel dieses Buches präsentirt sich hübsch, und der Inhalt desselben ist dazu angetan, von einem grossen Leserkreis beifällig aufgenommen zu werden. Die betreffenden „Bilder" sind ohne irgendwelchen Zusammenhang ausgewählt: J. Sebastian Bach und Mozart je drei, Haydn und Beethoven je fünf. Wem es um Unterhaltung zu tun ist, der kann sich bei der Betrachtung derselben gut amüsiren; der biblische Beigeschmack wird bei manchem Leser dieses Amüsement noch vermehren. Für denkende Leser jedoch geht der Verfasser zu sehr in die Breite statt in die Tiefe. Vergleiche wie: Oftmals stand der Knabe (Sebastian Bach), wenn niemand zugegen war, vor dem geheimnisvollen Schrein wie einst Eva vor dem Baum des Lebens im Paradies, scheinen mir den doch etwas zu abgenutzt. Trotz alledem wird sich das Buch (und das kann sich aus eigener Beobachtung konstatiren), wie anfangs bemerkt, an vielen Orten einbürgern. *K. Gg.*

Hans von der Mark. *Königin Luise oder der Friede zu Tilsit.* Ein dramatisches Geschichtsbild für die deutsche Jugend in drei Aufzügen. Nürnberg. Verlag der Kindergartenlaube. 66 S. Elegant geb. 1 M.

Dieses dramatische Stück eignet sich vortrefflich zum Vorlesen in Jugendkreisen mit verteilten Rollen, da in einer Szene selten mehr als drei Personen auftreten. Die jungen Leser erhalten dadurch ein viel lebhafteres Bild von der traurigen Zeit der Erniedrigung Deutschlands durch Napoleon I., sowie von einer Reihe namhafter geschichtlicher Persönlichkeiten, besonders der Königin Luise, als durch blosses Lesen in irgend einem Geschichtswerke. — Papier und Druck sind lobenswert; das Gegenteil lässt sich von den drei Farbendruckbildern sagen. Der Verlag der Jugendgartenlaube ist imstande, auf diesem Gebiete viel Besseres zu leisten. *K. Gg.*

Rüthling, Paul. *Der neue Vereins-Humorist.* 11. und 12. Heft à 70 Pf. Stuttgart. Levy & Müller.

Das Durchgehen dieser Hefte bereitete mir manchen fröhlichen Augenblick; der Humor ist immer ein willkommener Gesellschafter. Das 12. Heft enthält u. a.: Christoferl Clumbumbus oder die Entdeckung Amerikas. Grosse Wasser. Pantomime in 5 Akten, von denen jedoch die zwei letzten nicht aufgeführt werden, weil sie zu traurig sind. Mit Benutzung der bekannten Eier-Anekdote aus dem Altspanischen übersetzt und für die Hofbühne des *** zu X (Vereinsname zu lokalisiren) eingerichtet von Don Quixote und Sancho Pansa. Musik von lauter alten Bekannten. *G.*